

Johannes-Diakonie

JAHRESBERICHT 2024/2025

Mensch sein
verbindet.





Inhalt

- 04 Vorwort des Vorstandsvorsitzenden Martin Adel
- 05 Vorwort des Verwaltungsratsvorsitzenden
- 06 Im Gespräch mit dem scheidendem Vorstand Jörg Huber

08 Nachhaltigkeit

10 Soziale Verantwortung mit Fokus auf Diversität

14 Theologie und Seelsorge

18 Behindertenhilfe

- 18 Wohnen
- 28 Arbeit

36 REHA Offenburg

40 Assistenz für Senioren

42 Jugend und Bildung

46 Bildungs-Akademie

50 Gesundheit und Kliniken

52 Dienstleistungen der Johannes-Diakonie

56 Arbeitgeber Johannes-Diakonie

60 Ehrenamt

62 Fundraising in der Johannes-Diakonie

64 Das Wirtschaftsjahr 2024

67 Verwaltungsrat, Impressum

Jetzt interaktiv – einfach
mit dem Inhaltsverzeichnis
navigieren.

STARK
FÜR MENSCHEN
Johannes-Diakonie

Seite 14



Seite 28



Seite 54

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Leserinnen und Leser,

der Blick zurück auf das vergangene Geschäftsjahr ist auch immer ein Blick auf die Themen, die uns 2024 generell beschäftigt haben. Und dabei stellt man fest, dass leider viele der Geschehnisse uns noch immer begleiten: Kriege in Europa und in Nahost, die unendliches Leid verursachen, ein immer stärker polarisierender Ton in der Politik, wirtschaftliche Unsicherheiten und einiges mehr. Dauerthema, auch bei der Johannes-Diakonie, ist nach wie vor die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG), das uns viele Unwägbarkeiten bescherte. Hier dürfen wir aber nun sagen: Die Vertragsverhandlungen mit den Leistungsträgern sind sehr weit fortgeschritten, was sich auch im wirtschaftlichen Ergebnis der Johannes-Diakonie widerspiegelt. Der Verlust aus dem Vorjahr blieb wie prognostiziert ein einmaliger Vorgang. Allen Beteiligten gilt es hier, Dank zu sagen für konstruktive und zielführende Gespräche zum Wohle der Menschen mit Assistenzbedarf!

Das Mehr an Erlösen und an Personal als Ergebnis der BTHG-Verhandlungen für Leistungserbringer wie die Johannes-Diakonie bedeutet aber auch, dass dies über kommunale Haushalte finanziert werden muss. Uns ist hier die schwierige Situation der Stadt- und Landkreise sowie der Städte und Gemeinden bewusst und wir hoffen, dass eine Lösung gefunden wird, damit auch Konnexitätsleistungen weiterhin refinanziert werden können.

Die Möglichkeit, personenzentriert individuelle Leistungen zu erbringen und mehr Personal in Häusern und Gruppen zu beschäftigen, ist an einigen Stellen der Johannes-Diakonie bereits spür- und sichtbar. Und sorgt schnell für Erfolgsgeschichten. Beispiel Brühl: In diesem Wohnhaus für Menschen mit vielfältigen und hohen Assistenzbedarfen sowie mit sozialen und emotionalen Besonderheiten können nun gleich mehrere Klientinnen und Klienten beim inklusiven Handballtraining bei der HG Oftersheim/Schwetzingen beim Training oder weiteren Vereinsveranstaltungen von Kolleginnen und Kollegen begleitet werden. Hier wird Teilhabe am gesellschaftlichen Leben endlich möglich. Ähnliche Beispiele gibt es auch an anderen Standorten der Johannes-Diakonie. Das BTHG kommt also bei den Menschen an, zumindest punktuell.

Beim Blick auf das aktuelle Jahr steht natürlich der anstehende Vorstandswechsel im Herbst im Fokus. Mein Kollege Jörg Huber tritt nach 15 Jahren im Vorstandsgremium, in denen er einen großen Beitrag zur positiven Entwicklung der Johannes-Diakonie geleistet hat, in den Ruhestand. Ihm möchte ich besonders für die gute und stets konstruktive Zusammenarbeit



Martin Adel, Vorstandsvorsitzender

im Vorstandsgremium danken! Ich bin darüber hinaus sehr froh, dass uns der Prozess der Nachfolgesuche so reibungslos gelungen ist und wir mit Dr. Martin Holler einen passenden Vorstand gefunden haben. Auf die Zusammenarbeit mit ihm in dann neuer Rolle freue ich mich sehr!

Wie in den Jahren zuvor wurde die Johannes-Diakonie auch 2024 von vielen konstruktiven und auch kritischen Wegbegleitern unterstützt. All jenen gilt es an dieser Stelle Dank zu sagen: zuallererst denjenigen Menschen, die von uns begleitet werden und Assistenz erhalten, aber auch allen privaten und politischen Unterstützerinnen und Unterstützern. Besonders danke ich dem uns intensiv begleitenden und beratenden Verwaltungsrat unter der Leitung von Michael Jann für die gute und stets vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Um auch in Zukunft stark für Menschen sein zu können, um unsere Arbeit für die Menschen, die unsere Angebote in Anspruch nehmen, in hoher Qualität leisten zu können, braucht es aber vor allem engagierte und aufgeschlossene Mitarbeitende. Ihnen allen gilt es einmal mehr auch an dieser Stelle, herzlich für die geleistete Arbeit zu danken! Den Dank verbinde ich, auch im Namen meines Vorstandskollegen Jörg Huber, erneut mit dem Wunsch, dass Sie uns weiterhin gewogen bleiben.

Ihr

Martin Adel

Liebe Freundinnen und Freunde der Johannes-Diakonie, liebe Leserinnen und Leser,

in einer Zeit, in der immer mehr Themen in immer kürzerer Zeit zu verarbeiten sind, tut ein Innehalten und ein Blick auf das zuletzt Erreichte gut. Bei der Johannes-Diakonie ist die Erstellung des Jahresberichts mit dem Fokus auf das zurückliegende Geschäftsjahr dafür eine passende Gelegenheit. Und erneut dürfen wir als Verwaltungsrat feststellen, dass in weiterhin wirtschaftlich herausfordernden Zeiten das Unternehmen mit Augenmaß, Energie und Geschick gelenkt, viele Herausforderungen und zahlreiche Hürden genommen wurden und dass die Johannes-Diakonie als großes soziales Dienstleistungsunternehmen „auf Kurs“ bleibt. Dafür möchte ich mich im Namen des Gremiums bei allen Handelnden – Vorstand, Leitungskräfte und Mitarbeitende – herzlich bedanken! Sie alle agieren an den vielen Standorten zum Wohle der Klientinnen und Klienten und lassen uns ein zuverlässiger Partner für alle sein, die mit uns in Verbindung stehen.

Wie schon in den Jahren zuvor hat uns auch im vergangenen Geschäftsjahr das Bundesteilhabegesetz an vielen Stellen in der Johannes-Diakonie beschäftigt. Das Aushandeln von verschiedenen Leistungsvereinbarungen war und ist eine enorme Herausforderung für alle Beteiligten. Die nun erreichte Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes hat auch zur Folge, dass mehr Personal eingestellt werden kann, um den individuellen Bedarfen der Klientinnen und Klienten gerecht zu werden. Was uns mit Blick auf den Arbeitsmarkt wiederum vor eine große Herausforderung stellt. Der Verwaltungsrat durfte allerdings feststellen, dass zahlreiche Maßnahmen ergriffen wurden, um diesen Personalbedarf zu decken, vom Projekt „JD international!“ bis hin zu öffentlichkeitswirksamen Kampagnen und Ausbildungsinitiativen. An vielen Stellen kommt dieses Mehr an Personal den Klientinnen und Klienten und auch den Teams in den Häusern bereits zugute.

Lassen Sie mich nun noch einen Blick nach vorne richten: Im September werden wir unseren Vorstand Jörg Huber in den verdienten Ruhestand verabschieden. Jörg Huber hatte in den vergangenen zwei Jahrzehnten als Unternehmensentwickler, Geschäftsbereichsleiter Wohnen und 15 Jahre als Mitglied des Vorstands maßgeblichen Anteil an der positiven Entwicklung der Johannes-Diakonie – und das in teils schwierigen Zeiten, denken wir nur an die Corona-Pandemie. Der Verwaltungsrat ist Jörg Huber überaus dankbar für seinen verantwortungsvollen und erfolgreichen Einsatz für die Johannes-Diakonie! Wir hoffen sehr, dass auch in seiner neuen Lebensphase die Verbundenheit zu unserem Hause weiter bestehen bleibt.



Verwaltungsratsvorsitzender Michael Jann

Gleichzeitig sind wir froh darüber, dass wir die Entscheidung über die Nachfolge auf der Vorstandsposition schnell treffen konnten. Mit Dr. Martin Holler haben wir einen passenden Kandidaten im eigenen Haus gefunden. Wir freuen uns nun auf die künftige Zusammenarbeit!

Ich möchte schließen mit einem erneuten großen Dank an alle, die sich für die Belange der Johannes-Diakonie, allen voran ihrer Klientinnen und Klienten, an allen Standorten persönlich und aktiv eingesetzt haben!

Michael Jann

„Mein guter Draht zu den Menschen hat mich stets getragen“

Herr Huber, nach 15 Jahren Führungstätigkeit im Vorstandsduo der Johannes-Diakonie gehen Sie im September in den Ruhestand. Mit welchen Gefühlen sehen Sie Ihrem Abschied entgegen?

Bei meinem Ausscheiden blicke ich auf zwei intensive und erfüllende Jahrzehnte zurück, in denen ich mich mit viel Herzblut für das Wohl der Johannes-Diakonie eingesetzt habe, davon die letzten 15 Jahre als Vorstand. Über diese Zeit hinweg ist eine tiefe Verbundenheit gewachsen, sowohl mit den Klientinnen und Klienten als auch mit den Mitarbeitenden und Partnern der Johannes-Diakonie. Diese loszulassen wird mir sicher nicht leichtfallen! In meine Wehmut mischt sich jedoch auch Zufriedenheit. Ich denke, dass ich durch mein Wirken positive Entwicklungen anstoßen konnte, die sowohl das Unternehmen als auch die Lebensbedingungen der Menschen, denen ich mich verpflichtet fühle, vorangebracht haben. Und natürlich empfinde ich auch Vorfreude auf mehr selbstbestimmte Zeit, die ich zukünftig mit meiner Familie, in der Natur, auf dem Fahrrad oder auf Reisen verbringen kann.

Sie haben Ihre unternehmerische Verantwortung für die Weiterentwicklung der Johannes-Diakonie gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden und in enger Abstimmung mit dem Verwaltungsrat erfüllt. Wie bewährt sich diese Leitungsstruktur unter den heute teils schwierigen Rahmenbedingungen in der Sozialwirtschaft?

Ich habe die Arbeit im Vorstandsteam allermeist als konstruktiv und bereichernd empfunden. In unseren offenen Austausch und die gemeinsame Entscheidungsfindung sind unterschiedliche Kompetenzen, die sich meist gut ergänzt haben, und mitunter auch unterschiedliche Sichtweisen, eingeflossen. So sind wir am Ende bei einer Fülle von Themen und notwendigen Entscheidungen im Rahmen von bislang über 550 Vorstandssitzungen zu guten Ergebnissen gelangt.

Die Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat war von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Das namhaft besetzte Gremium hat unsere Empfehlungen und Pläne für die strategische Weiterentwicklung nach gewissenhafter Prüfung in aller Regel mitgetragen und die Umsetzung wohlwollend begleitet. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt, dass wir als Vorstandsduo unserem Aufsichtsgremium absolut transparent und nachvollziehbar über alle wichtigen Ereignisse und Rahmenbedingungen berichtet haben.

Weltweite Krisen und die Wirtschaftsflaute hierzulande beeinträchtigen auch viele Leistungsbereiche der Johannes-Diakonie. Welche Weichen haben Sie gestellt, um den weiteren Erfolg Ihres Unternehmens trotz dieses Gegenwinds zu sichern?

In der Tat spüren auch wir die Krisen der letzten Jahre, sei es die Corona-Pandemie, die anhaltende Kriegsbedrohung oder die schwächelnde Konjunktur der Wirtschaft. Einzelne Leistungsbereiche, wie etwa die Werkstätten, sind unmittelbar von Auftragsrückgängen aus der Privatwirtschaft betroffen. Durch eine gezielte Verstärkung der Förderangebote in unseren Werkstätten streben wir an, mehr Menschen ein Tor auf den zweiten oder dritten Arbeitsmarkt zu öffnen. Eine zentrale Maßnahme, die wir zur Bewältigung der großen Herausforderungen unserer Zeit eingeleitet haben, ist das Konversionsprojekt 2035. Bei der systematischen Dezentralisierung unserer Angebote, also der Verlagerung von Wohnplätzen von den Zentralstandorten Mosbach und Schwarzach in gemeindeintegrierte, kleinräumige Wohnangebote in viele Kommunen in ganz Baden, sind wir bereits erfreuliche Schritte vorangekommen. Auch bei der Umgestaltung unserer klinischen und pflegerischen Leistungen in Richtung mehr tagesklinischer und ambulanter Angebote, sind wir auf gutem Weg. Unsere Schulen nutzen jede Möglichkeit zur Bildung von dezentralen Außenklassen an öffentlichen Schulen. Unsere Bildungsakademie sichert gute, umfassende und zeitgemäße Fachkompetenzen unserer Mitarbeitenden. Um mit der digitalen Transformation Schritt zu halten, verfolgen wir konsequent den Ausbau der Digitalisierung in allen Geschäftsbereichen und nutzen bereits heute moderne Dokumentations- und Kommunikationssysteme.

Die Johannes-Diakonie hat ihr ohnehin breites Leistungsportfolio in den vergangenen Jahren nochmals gezielt ausgebaut. Ist das Unternehmen mit seiner aktuellen Angebotsvielfalt zukunftssicher aufgestellt?

Mit Blick auf morgen sind wir dank unserer Angebotsdiversifizierung robust aufgestellt – zumal wir uns vorausschauend mit den demografischen Entwicklungen und den daraus entstehenden gesellschaftlichen Bedarfen auseinandersetzen. So haben wir in den vergangenen Jahren unser Leistungsportfolio fortlaufend um Angebote ergänzt, die bestehende Versorgungslücken in den Bereichen Seniorenarbeit und Jugendhilfe schließen. Unter diesen forcierten Ausbau fallen Schritte wie beispielsweise die Übernahme von Pflegeeinrichtungen und der Ausbau der ambulanten Pflege im Neckar-Odenwald-Kreis genauso wie der Bau eines neuen Senioren- und Reha-Zentrums in Mosbach, der Bau einer Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche in St. Leon-Rot oder die neu konzipierte Inklusionseinrichtung mit Tages-Seniorenbetreuung und Kindertagesstätte in Neckargemünd. Bereits heute bestätigt eine hohe Nachfrage nach diesen Angeboten unsere eingeschlagene Richtung.

Die schon länger bestehende Herausforderung, genügend Fachkräfte zu gewinnen, wird durch die Personalbemessungsvorgaben des BTHG nochmals verstärkt. Welche Möglichkeiten nutzt die Johannes-Diakonie, um Stellen in zufriedenstellender Weise besetzen zu können?

Zu den großen Veränderungen, die wir in den vergangenen Jahren meistern mussten, zählt zweifellos das zwischen 2017 und 2023 stufenweise in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz. Im Zuge intensiver Verhandlungen mit den Kostenträgern ist es uns gelungen, die Leistungsvergütungen für unsere Arbeit im Zuge der Umstellungen in vielen Fällen auskömmlich zu sichern. Eine Mammutaufgabe ist und bleibt jedoch die Stellenbesetzung gemäß den Personalbemessungsvorgaben der Leistungsvereinbarungen. Um genügend Mitarbeitende zu gewinnen und nachhaltig an unser Unternehmen zu binden, nutzt unsere speziell für diesen Zweck geschaffene Abteilung Personalgewinnung mit großem Engagement alle zeitge-



Jörg Huber, Vorstand

mäßen Methoden der Personalrekrutierung. Auch über die Stabstelle Ehrenamtsbetreuung gewinnen wir Mitarbeitende. Zusätzlich bemühen wir uns intensiv um Auszubildende und Fachkräfte aus dem Ausland. Dabei richten wir unsere Akquise-Tätigkeit ausschließlich auf Weltregionen, in denen es mehr Bewerberinnen und Bewerber als freie Stellen gibt, wie es etwa in Indien der Fall ist. Ungeachtet unserer Internationalisierungsstrategie und bei aller Weltoffenheit bleibt unser christliches Profil wesentlicher Bestandteil unseres Leitbildes.

Mit Dr. Martin Holler übernimmt eine Führungskraft aus den eigenen Reihen der Johannes-Diakonie Ihre Position. Welche Empfehlungen möchten Sie ihm mit auf den Weg geben?

Ich freue mich über diese ausgezeichnete Wahl meines Nachfolgers, denn ich erlebe Dr. Holler als klugen Kopf, fleißige und ebenso kompetente wie empathische Führungskraft – insofern braucht er für eine erfolgreiche Erfüllung seiner zukünftigen Vorstandsaufgaben keine Ratschläge von mir. Ich bin mir sicher, dass er im Blick behalten wird, dass wir in der Johannes-Diakonie in erster Linie für Menschen arbeiten und nicht von Gewinnstreben angetrieben werden. Er wird aufmerksam die relevanten gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen verfolgen, die Kontakte zu unseren vielzähligen Stakeholdern pflegen und damit auch Chancen und Risiken für unser Unternehmen rechtzeitig antizipieren. ●

Die Johannes-Diakonie

Ein modernes Unternehmen mit diakonischem Auftrag

Im Jahr 1880 gegründet, ist die Johannes-Diakonie heute eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und Mitglied im Diakonischen Werk Baden. Sie betätigt sich als modernes und soziales Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen Behindertenhilfe, Jugend- und Altenhilfe. Die Johannes-Diakonie pflegt viele Kooperationen auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene und arbeitet eng mit Partnern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, mit Kirchen, Stiftungen und Vereinen sowie auf Verbandsebene zusammen. An rund **35** Standorten in Baden-Württemberg und mit nahezu 3.900 Mitarbeitenden hält die Johannes-Diakonie samt Tochtergesellschaften differenzierte Angebote vor für Menschen mit Unterstützungs- oder Assistenzbedarf bzw. während einer Therapie oder Ausbildung. Die Aufgaben umfassen Leistungen auf den Gebieten der Behindertenhilfe, der Medizin und beruflichen Rehabilitation, Bildung und Jugend- sowie Altenhilfe. Die Arbeit ist geprägt vom christlichen Menschenbild und den damit verbundenen diakonischen Gedanken.

Die Johannes-Diakonie orientiert sich an dem Leitbild: Stark für Menschen. Es fasst wichtige Grundsätze und Ziele des Unternehmens zusammen, wie Respekt gegenüber Mitmenschen, Autonomie und Selbstbestimmung, Nachhaltigkeit sowie die Förderung individueller Stärken und Interessen und bietet den Mitarbeitenden Orientierung in der täglichen Arbeit. Es wird Wert auf die Mitsprache von Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten gelegt, die in Gremien wie Werkstattträtern, Bewohnerbeiräten und der Mitarbeitervertretung organisiert sind. Im Leitbild verankert sind auch die Grundsätze der Nachhaltigkeit.

Entsprechend den zeitgemäßen Entwicklungen der Hilfeformen für Bürger mit Teilhabe-einschränkungen, die zuletzt durch die UN-Behindertenrechtskonvention und das Bundes-teilhabegesetz gestärkt wurden, kommen auch in den Einzugsregionen der Johannes-Diakonie Jahr für Jahr gemeindenahe Assistenz-, Wohn- und Betreuungsangebote an immer mehr dezentralen Standorten in Baden-Württemberg hinzu. ●



Auch die Johannes-Diakonie trägt zum Erreichen verschiedener Nachhaltigkeitsziele der UN bei.



Soziale Standards, Nachhaltigkeit, Klimaschutz

Die Ziele der Vereinten Nationen – auch in der Johannes-Diakonie

Nach jahrelangen internationalen Verhandlungen verabschiedeten die Vereinten Nationen Ende September 2015 die sogenannte 2030-Agenda. Ihr Herzstück sind 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals), die bis 2030 von allen Staaten umgesetzt werden sollen. Sie folgen auf die Millenniumentwicklungsziele (Millennium Development Goals), die 2000 beschlossen wurden und bis Ende 2015 erreicht sein sollten.

Diese Ziele hat sich auch die Johannes-Diakonie auf die Fahne geschrieben. Das jeweilige Piktogramm steht in diesem Bericht auf den entsprechenden Seiten. ●

Das sind die 17 Nachhaltigkeitsziele:

1. Armut beenden
2. Hunger beenden, Ernährung sichern
3. Gesundheit für alle
4. Bildung für alle
5. Gleichstellung von Frauen und Männern
6. Wasser und Toiletten für jede/n
7. Erneuerbare Energie für alle
8. Gute Arbeit für alle
9. Breitenwirksame Industrialisierung und verlässliche Infrastruktur
10. Ungleichheit verringern
11. Lebenswerte Städte
12. Nachhaltige Produktions- und Konsumweisen
13. Umfassender Klimaschutz
14. Meere schützen
15. Naturvielfalt erhalten
16. Frieden und Rechtsstaatlichkeit
17. Globale Partnerschaft





Weltoffenheit trifft auf soziale Verantwortung

Internationaler Austausch bringt allen Beteiligten Vorteile

In der Johannes-Diakonie arbeiten heute rund 3.500 Menschen mit Herkunft aus über 50 Ländern Hand in Hand. Mitarbeitende aus aller Welt stärken das „Team Johannes-Diakonie“ und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Zukunftssicherung des Unternehmens und der damit verbundenen Leistungs- und Versorgungsqualität.

Ergänzend zur vielseitigen Personalakquise und den intensiven Ausbildungsaktivitäten hierzulande sorgt das mittlerweile gut angelaufene Projekt „JD international“ dafür, dass weiterhin ausreichend Personal für die zu besetzenden Stellen in den unterschiedlichen Leistungsbereichen der Johannes-Diakonie zu Verfügung steht. Denn klar ist: Allein mit inländischen Fachkräften lässt sich der Personalbedarf bereits in der Gegenwart nur schwer decken. Und blickt man einerseits auf die Altersstruktur der heutigen Belegschaft und andererseits auf die Personalbemessungsvorgaben des Bundesteilhabegesetzes wird die Bedeutung internationaler Arbeitskräfte absehbar weiter zunehmen.

Im Zuge der eingeschlagenen Internationalisierungsstrategie ergänzen sich vielseitige Maßnahmen (s. S. 57, Internationalisierung der Belegschaft). Neben Ausbildungsprojekten mit internationalen Bewerberinnen und Bewerbern, die im September 2024 starteten, entwickelt sich auch die 2023 eingeleitete Teilnahme an Initiativen, die einen internationalen Austausch im Rahmen von Freiwilligendiensten ermöglichen, in vielversprechender Weise.

Faires Geben und Nehmen

Die Idee hinter dieser Form des internationalen Austausches: Von einem langfristigen Engagement des Gebens und Nehmens profitieren die Freiwilligen und die Johannes-Diakonie gleichermaßen. Nach erfolgreicher Bewerbung und Einreise können die Freiwilligen die Teams in den Wohn-, Werkstatt- und Klinikbereichen unterstützen, internationale Berufserfahrung sammeln sowie ihre Deutschkenntnisse vertiefen. Mit diesen Möglichkeiten verbindet sich nicht zuletzt auch die Hoffnung, dass sich ein Teil der internationalen Freiwilligen im Verlauf ihrer Erfahrung für eine Ausbildung zur Fachkraft innerhalb der Johannes-Diakonie entscheidet.

Im Vorfeld des Beitritts zu den Freiwilligen-Programmen haben sich die Verantwortlichen in der Johannes-Diakonie viele Gedanken gemacht, um den Austausch für alle Seiten fair zu gestalten und den Freiwilligen den Start in ihren Dienst zu erleichtern. Hilfreich waren hierbei die umfassenden internationalen Erfahrungen und Kontakte, die einzelne Geschäftsbereiche, wie etwa das Berufsbildungswerk, beisteuern konnte. Bewährt hat sich auch die Entscheidung, ein „International Office“ einzurichten und damit die Vernetzung mit Partnerorganisationen in verschiedenen Ländern voranzutreiben. Mit dieser zentralen Kontakt- und Koordinationsstelle stehen den internationalen Freiwilligen heute bei unterschiedlichsten Unterstützungserfordernissen in allen Phasen ihrer Einreise und Integration zuverlässige Ansprechpartner zur Seite.





Internationale Freiwillige bringen sich beispielsweise in die alltägliche Betreuungsarbeit im Bereich der Behindertenhilfe ein. Ihre Unterstützung kommt den Klientinnen und Klienten der Johannes-Diakonie wie auch den hauptamtlichen Wohnbereichsteams zugute.

Hohe ethische Maßstäbe

„Wir achten streng darauf, dass bei der Entscheidung in Deutschland zu arbeiten, die Selbstbestimmung und Freiwilligkeit uneingeschränkt eingehalten werden. Gemäß unseres Ethik-Kodex bedeutet das auch, die potenziellen Kandidaten für den Freiwilligendienst aus dem Ausland gut darüber zu informieren, welche Situation sie in Deutschland erwartet. Dazu gehören Antworten auf Fragen wie: Welche Arbeits- und Wohnsituation erwartet mich? Welche Freiheiten, Rechte und Pflichten habe ich? An wen kann ich mich wenden bei Problemen? Und unter welchen Bedingungen kann ich in die Heimat zurückkehren?“, erläutert Jennifer Loudon, Teamleiterin im International Office.

Der spezielle Ethik-Kodex, an dem sich die Johannes-Diakonie bei der Gewinnung von Mitarbeitenden und Freiwilligen aus dem Ausland orientiert, garantiert die Einhaltung aller geltenden internationalen Standards und legt unter anderem fest, dass nur Arbeitskräfte aus Ländern, in denen kein Fachkräftemangel herrscht, angeworben werden. Das übergeordnete Kriterium ist die gegenseitige Verantwortung. ●

„Die Perspektive der globalen Gerechtigkeit betrachtet die Auswirkungen der Mitarbeitengewinnung auf die Länder. Die Gesundheitssysteme der Herkunfts- und Ziel-länder sollen davon profitieren. Zu vermeiden ist vor allem ein „Brain-Drain“, d. h., dass Herkunftsländer notwendige Fachkräfte verlieren. Die Johannes-Diakonie unterstützt die Idee des Brain-Circulation“, d. h., dass die Fachkräfte nach einer gewissen Zeit in ihr Heimatland zurückkehren, um ihr erworbenes Wissen dort weiterzugeben.“

**Auszug aus dem Ethikkodex der Johannes-Diakonie
Mosbach für die Gewinnung von Mitarbeitenden aus
dem Ausland**

Hoch motiviert für den internationalen Freiwilligendienst

Zu den Internationalen Freiwilligen, die in Mosbach derzeit im Einsatz sind, gehören der 26-jährige Dhiaa Benzine und sein 30-jähriger Bruder Aymen aus Algerien. Sie bringen beide einen akademischen Abschluss mit und beherrschen neben ihrer arabischen Landessprache Französisch und Englisch als Fremdsprache.



Dhiaa Benzine

„Ich bin im Juni 2024 in Mosbach angekommen und unterstütze seither als Freiwilliger das Team in einem Eingliederungswohnhaus. In meiner Heimat hatte ich nach dem Abitur ein Marketing-Studium mit Bachelor-Abschluss absolviert. Trotz dieser Ausbildung hatte ich zuhause wenig Perspektiven, um meine beruflichen und privaten Lebensziele zu verwirklichen. Als ich von der Möglichkeit erfuhr, im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps – das ist ein Programm der Europäischen Union zur Förderung von freiwilligem Engagement – einen Freiwilligendienst in Deutschland zu absolvieren, reifte mein Entschluss, mich zu bewerben.

Bei meinem Online-Vorstellungsgespräch konnte ich einen positiven Eindruck hinterlassen, woraufhin ich zu meiner großen Freude eine Zusage für meine Teilnahme an dem einjährigen Programm

erhielt. Es vergingen dann neun lange Monate, bis mir ein Visum erteilt wurde. Diese Zeit habe ich genutzt, um mich vorzubereiten. Ich begann im Eigenstudium Deutsch zu lernen, was mir dann bei meiner Ankunft in Mosbach sehr zugute kam.

Mittlerweile spreche ich recht gut Deutsch und lerne jeden Tag dazu, wenn ich mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen und Klientinnen und Klienten, die wir betreuen, austausche. Meine bisherigen Erfahrungen haben mir gezeigt, dass ich in der sozialen Arbeit eine große Erfüllung finde. Zudem schätze ich sehr, wie sich die Johannes-Diakonie einerseits um uns Freiwillige kümmert, aber auch, welche attraktive Ausbildungsmöglichkeiten das Unternehmen bietet. Deshalb werde ich hier im September 2025 mit einer dreijährigen Ausbildung zum Heilerziehungspfleger beginnen. Meine freiwillige Tätigkeit hat mich optimal auf diese Ausbildung vorbereitet. Damit starte ich bereits mit umfassender Praxiserfahrung in die Ausbildung. Für den theoretischen Teil werde ich die Fachschule für Sozialwesen in Neckarbischofsheim besuchen.

Diese Ausbildung ist ein wichtiger Schritt für mich, denn sie kann mich in ein auskömmliches Berufsleben mit Weiterentwicklungsperspektiven führen. Ich bin hoch motiviert, denn die Heilerziehungspflege kann ich sehr gut mit meiner persönlichen Haltung vereinbaren. Es gibt in unserer Welt so viele Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Für mich ist es eine große Ehre, ihnen meine Hand reichen und helfen zu können.“ ●



Aymen Benzine

„Ich bin seit Ende März in Deutschland und unterstütze als Freiwilliger einen Wohnbereich in der Behindertenhilfe der Johannes-Diakonie in Mosbach. Nachdem ich die positiven Erfahrungen meines Bruders Dhiaa im Freiwilligendienst mitverfolgt habe, entschloss auch ich mich, eine Bewerbung beim Europäischen Solidaritätskorps einzureichen – mit Erfolg! Wie Dhiaa habe auch ich in Algerien studiert und sogar einen Masterabschluss im Bauingenieurwesen erreicht. In meiner fünfjährigen Tätigkeit in diesem Beruf bin ich daheim allerdings auf keinen grünen Zweig gekommen. Eine soziale Tätigkeit hat mich schon immer interessiert, die Möglichkeiten, sich in diesem Bereich eine Existenz aufzubauen, sind in meiner Heimat allerdings sehr begrenzt. Ich habe mich bewusst für ein freiwilliges Engagement in der Johannes-Diakonie entschieden, weil mir mein Bruder von den vielseitigen Erfahrungen, die man hier machen kann, berichtet hatte. Ein Sozialunternehmen wie die Johannes-Diakonie, das gleichzeitig ein guter Arbeitgeber ist, findet man in meinem Herkunftsland nicht.

Zunächst habe ich mir vorgenommen, mein Deutsch zu verbessern. Ich möchte ein Niveau wie Dhiaa erreichen, um mich gut und verständlich ausdrücken zu können. Mein Bruder hilft mir sehr dabei. Wir haben uns sogar angewöhnt, untereinander Deutsch zu sprechen – nicht ganz leicht, wenn man ein Leben lang innerhalb der Familie auf Arabisch kommuniziert hat! Neben dem Deutschkurs, den mir die Johannes-Diakonie ermöglicht, erweitert sich mein Wortschatz auch durch die alltägliche Kommunikation im Wohnbereich, den ich unterstütze.

Ich verstehe mich als Person, die Herausforderungen sucht und über neue Erfahrungen wachsen will. Im Sozialbereich sehe ich gute Chancen, mich zu verwirklichen und eine nützliche Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen. Ich bin überzeugt davon, dass es in diesen Zeiten des Mitgefühls und der Solidarität bedarf. Nur über Mitmenschlichkeit können wir auch einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft insgesamt ausüben.“ ●

An die Liebe erinnern

Theologie und Seelsorge in der Johannes-Diakonie



Die biblische Jahreslosung für 2024 „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“, 1. Kor. 16, 14., kombinierte Pfarrerin Wiltrud Schröder-Ender mit einem Bild vom inklusiven Gärtner-Team auf dem Schwarzacher Hof. Als Plakat erinnerte es die Menschen in vielen Wohngruppen, dezentralen Wohnangeboten, Schulen, Werkstätten und anderen öffentlichkeitswirksamen Stellen an die Liebe. Wieso, weshalb, warum...? Auf das warum kommt es an! Wenn wir wissen, warum wir etwas tun, gelingt es meist besser – sogar Unangenehmes: Warum halte ich einem Menschen die Speischüssel? Warum stehe ich beim Vereinsfest hinter der Fritteuse? Weil mein Mitmensch, mein Verein etwas davon hat – und ich auch. Viel warum geschieht aus Liebe.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“

Der Apostel Paulus schreibt diesen Satz an die Gemeinde von Korinth. Die kleine christliche Gemeinde dort ist widersprüchlich, multikulturell, in Glaubens- und Lebensfragen divers. Das macht sie bunt – und sorgt für Konflikte.

Welche Themen sind dran? Wie geht Miteinander? Wie geschieht Leitung? Diese Fragen beschäftigen Gemeinden – nicht nur in Korinth. Der Apostel Paulus erinnert die Glaubenden an ihre gemeinsame Basis. In aller Verschiedenheit gibt es eine gemeinsame Grundlage für die christliche Gemeinde: Jesus Christus, Inbegriff des Liebenden.



„Stern über Bethlehem“: Zum Jahresbeginn waren die Sternsinger wieder unterwegs, auf dem Schwarzacher Hof und in Mosbach, unterstützt von Ehrenamtlichen.

Im biblischen Sinn ist die Liebe eine Lebenshaltung, die uns mit Gott und untereinander verbindet. In Beziehungen spiegelt sich Gottes Liebe zu seiner Schöpfung wider. Als Lebenshaltung prägt sie Worte und Taten. Das biblische Wort lädt dazu ein, der Liebe Raum zu geben mit ihrer leisen Stimme in einer Zeit von Kriegslärm und Hetze, Kürzungen und Mangel – weit über 2024 hinaus. Und es lädt dazu ein, bei sich selbst anzufangen.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“: Preise, Ehrungen und Jubiläen

Für ihr Engagement beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg 2023 verlieh die Hornig-Stiftung den 3. Preis an ein Team der Johannes-Diakonie, das beim Kirchentag im „Café Pause inklusiv“ mitgearbeitet hatte. Die Geehrten feierten dies zusammen mit Klienten, Klientinnen sowie Ehrenamtlichen. In Kooperation mit vier weiteren diakonischen Einrichtungen war die Johannes-Diakonie präsent beim Forum Diakonie und bewirtete viele Gäste, die sich über den freundlichen Service und Köstlichkeiten aus der Konditorei des fideljo freuten.



Preisverleihung in Berlin: Das inklusive Team des „Maria-Zeitler-Pfades“ nahm den „mitMenschPreis“ des evangelischen Fachverbands für Teilhabe entgegen.



Erinnerungs- und Geschichtsarbeit 2024

Eine besondere Auszeichnung erhielt das inklusive Team des „Maria-Zeitler-Pfades“ in Mosbach: den 1. Platz des „mitMenschPreises“ des evangelischen Fachverbands für Teilhabe (BeB). Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung im Mai in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin nahmen einige Lotsinnen und Lotsen gemeinsam mit Vorstand Jörg Huber den Preis entgegen. Die Preisverleihung wie auch ein eigens erstellter Film über die Lotsenarbeit weckte großes Interesse für die inklusive Gedenkarbeit. Mitarbeitende diakonischer Einrichtungen aus Hamburg und Schleswig-Holstein besuchten Mosbach, ebenso eine inklusive Gruppe aus Grafeneck, die an der dortigen Gedenkstätte zukünftig Führungen anbieten wird.

36 Gruppen – von Schülern über Konfirmanden bis hin zu Studierenden und anderen Erwachsenen – besuchten den „Maria-Zeitler-Pfad – Lehrpfad zur NS-Euthanasie“ auf dem Gelände der Johannes-Diakonie. Die fünf inklusiven Lotsentandems berichten vom Schicksal Maria Zeitlers und anderer Opfer und leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Demokratiebildung und zur Abwehr rechtsextremer Einstellungen. →

Ein besonderer Höhepunkt war die Teilnahme an der Herbsttagung des bundesweit aktiven „Arbeitskreises zur Erforschung der nationalsozialistischen Euthanasie und Zwangssterilisation“ im Bezirksklinikum Mainkofen/Deggendorf zum Thema „Inklusive Vermittlungsarbeit“. Insbesondere die aktive Teilnahme und Redebeiträge der Werkstattbeschäftigten beeindruckten die Tagungsteilnehmenden.

„Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen...“

Im Erntedankgottesdienst in der Johanneskirche in Mosbach wurden Bewohnerinnen und Bewohner gefeiert, die seit 25, 40, 50, 60 oder sogar 70 Jahren Teil der Johannes-Diakonie sind. Auf dem Schwarzacher Hof wurde am 20. Oktober im Luthersaal ein Festgottesdienst mit Verleihung der Urkunden gefeiert. Daran schlossen sich der Ehrungsgottesdienst für die Häuser Sonnenrain und Sonnenhalde an. Über 55 Jubilarinnen und Jubilare, Angehörige und Betreuende kamen zu den Gottesdiensten und den anschließenden Feiern in den Wohnhäusern. Ebenfalls im Oktober fand die Feier der Kronenkreuzverleihung in der Johanneskirche mit anschließendem Ausklang im fideljo statt.

Ob in der Johanneskirche in Mosbach oder im Luthersaal im Schwarzacher Hof, ob in Wohnhäusern oder Tagesstrukturen, ob in Werkstätten oder bei Senioren oder für Schüler und Kindergartenkinder, in den Regionen von Wertheim bis Lahr feiern Menschen miteinander zu vielen Gelegenheiten die Liebe Gottes. Im Advent, an Nikolaus, zu Weihnachten, zu Dreikönig, zum Valentinstag und Weltgebetstag, in der Passionszeit, zum Osterfest, am Sommer- und Herbstfest, zu Erntedank, zum Gedenken, zum Ewigkeitssonntag – und an ganz „normalen“ Sonn- und Wochentagen. Alles hat seinen Raum: singen – beten – spielen – tanzen – erzählen – suchen – finden – feiern – glauben – fragen – zweifeln – trösten – hören – loben – klagen – weinen – lachen.

„Du, Gott, segne uns im Leben und im Sterben...“

Trauerfeiern sind besondere Gottesdienste: Abschied nehmen, an einen einzigartigen Menschen erinnern – und an die Hoffnung, dass Christus die Auferstehung und das Leben ist. Die Begleitung bei Todesfällen ist eine wichtige Aufgabe der Seelsorge der Johannes-Diakonie, die Gespräche, Sterbebegleitungen, Aussegnungen, Trauerfeiern und Bestattungen einschließt. Die beiden Pfarrämter verantworten auch ein Großteil der Traueranzeigen und Nachrufe für verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Ruheständler.

Bei einem Treffen unter dem Motto „Selbstbestimmt bis zum Lebensende“ mit dem ökumenischen Team aus dem Bereich „Theologie und Seelsorge“ informierten Sandra Heim und Claudia Bender über die „Gesundheitliche Versorgungsplanung“. Wie hilfreich es ist, wenn Menschen sich mit dem Lebensende auseinandersetzen, wurde im Gespräch deutlich.

Gut, dass wir einander haben: Begegnungen und Besuche

Die Konfirmanden-Tage haben eine lange Tradition in Mosbach. An zwei Samstagen kamen mehr als 170 Jugendliche zusammen und lernten verschiedene diakonische Einrichtungen kennen, darunter auch die Johannes-Diakonie.



Schirm für Gottes Schutz: Requisiten aus dem Webshop der Johannes-Diakonie brachten Vorstand Jörg Huber und Pfarrer Richard Lallathin bei der Überreichung der Kronenkreuze zum Einsatz.

Den Schwarzacher Hof besuchten Konfirmandinnen und Konfirmanden aus fünf verschiedenen Gemeindeverbänden der umliegenden Dekanate. Sie erlebten die Arbeit von Werkstatt sowie Seniorenarbeit und erhielten eine Führung zur Geschichte des Schwarzacher Hofes und der wichtigen Gedenkkultur.

„Komm rüber. Sieben Wochen ohne Alleingänge“ lautet das Motto der Fastenaktion „7 Wochen ohne“ in der Passionszeit, die zugleich als passende Überschrift über eine Predigtreihe in den Mosbacher Gemeinden stand. Prediger und Besucher aus diesen Gemeinden waren zu Gast in der Johanneskirche und Pfarrerin Heike Bährle sowie Pfarrer Richard Lallathin besuchten die umliegenden Kirchen. Im Juli traf sich die Prälatin der Evangelischen Kirche in Baden Heide Reinhard mit den Vorständen Martin Adel und Jörg Huber und der Dienstgruppe der Pfarrerrinnen und Pfarrer.

Sowohl beim Sommerfest als auch beim Weihnachtsmarkt in Mosbach beteiligte sich der Arbeitskreis Asyl mit einem Info- und Verkaufsstand. Tatkraftige Unterstützung kam von Geflüchteten aus dem Haus Reh, der Gemeinschaftsunterkunft des Landratsamtes auf dem Gelände der Johannes-Diakonie. Die Partnerschaft zwischen der evangelischen Gemeinde in Schriesheim und Menschen aus Mosbach feierte im Herbst 2024 ihr 50. Jubiläum mit einem Besuch in Schriesheim, einschließlich eines Festgottesdienstes und Festessens.



„Aus tiefer Not schrei' ich zu dir“: Erinnerungskultur

„Nie wieder und niemals vergessen!“ Ein Herzensanliegen ist das Gedenken an diejenigen, die im September 1940 im Rahmen der nationalsozialistischen T4-Aktion und darüber hinaus, abgeholt, erniedrigt und ermordet wurden. Zum jährlich stattfindenden Gedenken der Johannes-Diakonie an die Opfer der NS-Morde wurde am 22. September in Schwarzach ein besonderer Gottesdienst im Luthersaal gefeiert und am Gedenkstein gebetet. Mitglieder der Bewohnerbeiräte legten im Beisein der Gottesdienstgemeinde eine Blumenschale nieder. Auch die politische Gemeinde war durch den amtierenden Bürgermeister sowie den Altbürgermeister vertreten. Zu einer besonderen Begegnung kam es am 18. Juli beim Besuch von einer Tochter und Enkelin einer Holocaust-Überlebenden, die nach ihrer Befreiung aus dem Konzentrationslager Bergen-Belsen 1945/46 auf dem Schwarzacher Hof lebte. Dieser war damals ein UNRRA Camp, in dem überlebende Kinder und Jugendliche aus ganz Europa gesund gepflegt, therapiert und wieder mit dem Leben vertraut gemacht wurden.

„Wenn Glaube – Liebe – Hoffnung bei uns einzieht...“

Auch 2024 brachte sich der Bereich „Theologie und Seelsorge“ in das Fortbildungsprogramm der Bildungsakademie der Johannes-Diakonie ein. Gut angenommen wurden Angebote wie „Biblische und andere Geschichten erzählen“ mit dem Team der Seniorenbetreuung, „Rhythmus des Lebens – Leben mit dem kirchlichen Festkreis“ im Wohnzentrum und ein „Pilgertag“. Daneben eröffnete die Dienstgruppe im Wechsel die Einführungstage der Johannes-Diakonie für neue Mitarbeitende mit einem geistlichen Impuls.

„Ich brauch dich. Du brauchst mich. Wir gehören zusammen.“

An vielen regionalen Standorten sind die Häuser der Johannes-Diakonie mit ihren Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden selbstverständlicher Teil der örtlichen Kirchengemeinden. Gottesdienstbesuche und Kontakte zu Gemeindegemeinden gehören in den Regionen ebenso dazu wie die Beteiligung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinden bei Festen und Jubiläen der Johannes-Diakonie-Einrichtungen. Sogenannte Kasualien, insbesondere Trauerfeiern für verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner in den Regionen, werden in Absprache zwischen den Gemeinden vor Ort und der Dienstgruppe gestaltet.

In den zurückliegenden Jahren ist ein vertrauensvolles Miteinander zwischen den örtlichen Kirchengemeinden und den Wohnangeboten vor Ort gewachsen. Auch wegen der guten Zusammenarbeit zwischen der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Johannes-Diakonie wird dieses Miteinander und die gemeinsame Einrichtung der Inklusions-Pfarrstelle gefördert und kontinuierlich begleitet. ●

Neue regionale Strukturen bewähren sich

Die Region Neckar-Odenwald/Main-Tauber

In der „Region Neckar-Odenwald/Main-Tauber“ entwickelte sich der Fusionsprozess zwischen dem ehemaligen Geschäftsbereich Wohnen und der Region Odenwald-Taubertal konstruktiv fort. Vor dem Hintergrund der Umstellung auf die neuen Leistungsvereinbarungen und der Zuordnung der verhandelten Personalschlüssel auf die verschiedenen Funktionen erforderte ein gemeinsames Vorgehen bezüglich der Definition und Differenzierung der Aufgaben der Leitungskräfte, des Fachdiensts, der Sozialdienste und der Verwaltungseinheiten ein besonderes Augenmerk.

Zielführende Strukturanpassungen

Grundlegend geprüft und überarbeitet wurden auch die Kommunikationsstrukturen, um einen möglichst effizienten und effektiven Informationsfluss zu gewährleisten. Neu eingeführt wurde „Inside NOMT“, das sowohl im Format eines Blogs auf der regionalen Intranet-Seite als auch als Veranstaltungsreihe an verschiedenen Standorten genutzt werden kann.

Im Zuge der obligatorischen Anbindung an die Telematik-Infrastruktur im Gesundheitswesen wurde die Weiterentwicklung der notwendigen Zugangsvoraussetzungen für die vier Pflegeeinrichtungen der Region innerhalb der vorgesehenen Frist bis Juli 2025 auf den Weg gebracht. Mit Blick auf die gemäß der neuen Leistungsvereinbarungen notwendig gewordene Übernahme der Maßnahmen der komplexen Behandlungspflege in den besonderen Wohnformen wurde der ambulante Pflegedienst der „RegioCare“ am Standort Schwarzach etabliert. Dieses neue Angebot ermöglicht eine integrierte Versorgung der Klienten und Klientinnen in den Wohnhäusern der Johannes-Diakonie.

Hohe Zufriedenheit mit „RegioMove“

Mit erfolgreichem Abschluss des Projektes wurde der mobile Einspring-Pool RegioMove im Sommer 2024 in eine dauerhafte Abteilung der Region Neckar-Odenwald/Main-Tauber überführt. Der angestrebte Aufbau eines entsprechenden Pools zur Abdeckung kurzfristiger Erkrankungen und Ausfälle konnte dank des großen Einsatzes aller Beteiligten erfolg-

reich erreicht werden. Die nun etablierte Struktur zur Unterstützung der Wohnbereiche, insbesondere bei kurzfristigen Personalausfällen, hat sich bereits bewährt und wird weiter ausgebaut. Aus einer Kundenbefragung resultierte das erfreuliche Ergebnis, dass 93 % der Befragten RegioMove weiterempfehlen würden. Eine deutliche Zufriedenheit wurde zudem bei den Mitarbeitenden festgestellt.

Entwicklungen in den Sozialräumen

Trotz vieler Anstrengungen und intensiver Zusammenarbeit mit dem Bereich Personalgewinnung und -bindung konnte im Sozialraum „Kleiner Odenwald“ bisher nur ein Bruchteil der offenen Stellen besetzt werden. Infolgedessen war es unvermeidlich, Fachkraft-Leiharbeitnehmende zu beschäftigen. Ein Abbau dieses Anteils an Zeitarbeit beim Personal wird angestrebt.

Im Haus Kraichgau konnte nicht nur die stellvertretende Leitung erfolgreich nachbesetzt, sondern auch ein produktives und gewinnbringendes Miteinander gefördert werden. Dazu trugen verschiedene Anpassungen sowie eine regelmäßige Coaching-Runde für die Einrichtungsleitungen bei.

Das Haus Dürer konnte planmäßig Ende 2024 vorzeitig geschlossen werden. Alle Klientinnen und Klienten fanden ein adäquates Wohnangebot innerhalb des Sozialraumes Kleiner Odenwald oder eines anderen Regionalbereiches der Johannes-Diakonie. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Region Karlsruhe-Nordschwarzwald zur möglichen Belegung des neuen Wohnpflegeheims in Bad Wildbad bewährte sich hierbei.

Am Standort Schwarzach wurden wieder öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen ausgerichtet, darunter das beliebte Herbstfest und die traditionellen Adventsmärkte. Weiterhin wurden im Sozialraum Kleiner Odenwald zwei Rikschas über „Aktion Mensch“ gefördert – ein Beitrag zur Inklusion, da eines der Gefährte auch zur Rollstuhl-Beförderung eingesetzt werden kann.

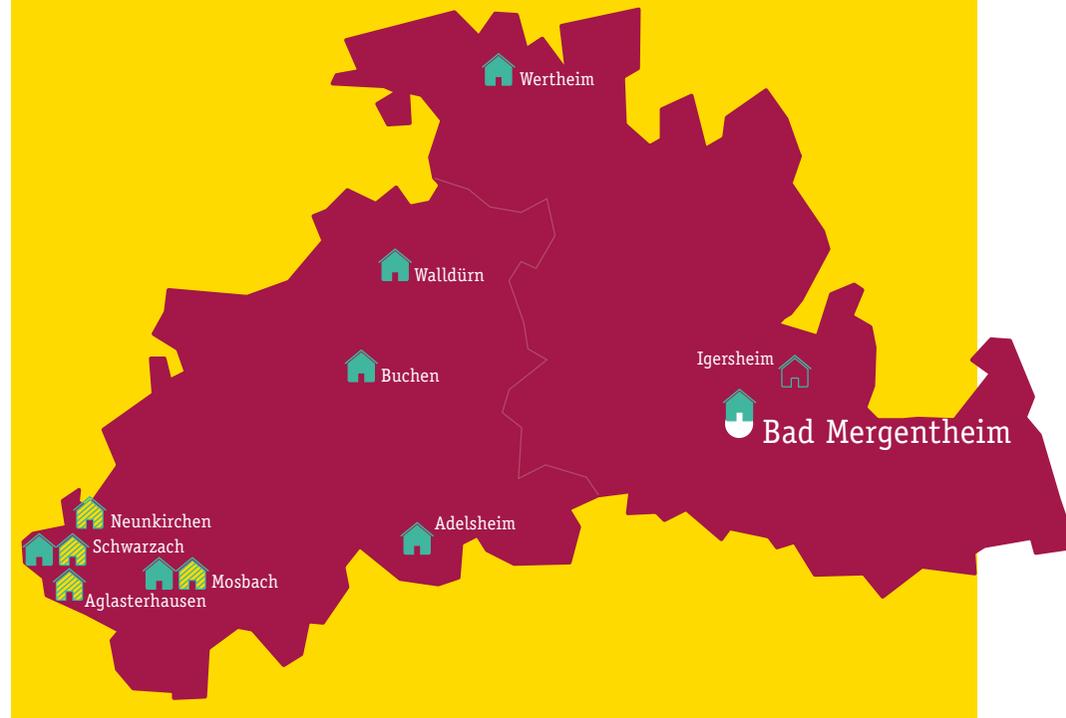
Im Sozialraum Mosbach wurden freie Stellen sowohl durch Fachkräfte als auch durch Hilfskräfte besetzt, wodurch die vorübergehend notwendige Leiharbeit wieder abgebaut werden konnte. Beigetragen zu diesem Erfolg haben Personalgewinnungsmaßnahmen, die auf die jeweiligen Bereiche fokussiert waren, sowie der stabilisierende Einsatz von RegioMove. Freie Wohnplätze konnten gut und zielgerichtet nachbelegt werden. Eine große Aufgabe bleibt der strukturierte Abbau der noch vorhandenen und genehmigten Doppelzimmer im Haus A und im Wohnzentrum. Zur Weiterentwicklung der Leistungsangebote trugen der Neubau am Panoramaweg sowie die Umnutzung der Häuser Sonnenberg wesentlich bei. →



Endlich wieder Erntedank- und Herbstfest: Nach einigen Jahren Pause wurde das beliebte Fest am Standort Schwarzach wiederbelebt.

Region Neckar-Odenwald/Main-Tauber:

-  Bestehende Wohnhäuser
-  Gemeindeintegriertes Wohnen
-  Geplante oder im Bau befindliche Wohnhäuser



Die Region Neckar-Odenwald/Main-Tauber in Zahlen

	2024	2023
Betreuungsplätze	1.376	1.415
Davon stationär	1.205	1.264
Davon ambulant	171	151
Tagesstruktur	486	454
Mitarbeitende (Vollzeit)	837	777
Erlöse	100,729 Mio. Euro	88,557 Mio. Euro
Investitionen	3,584 Mio. Euro	5,795 Mio. Euro



Fest etabliert ist inzwischen die mobile Vertretungseinheit in der Region, kurz: RegioMove, unter der Leitung von Volker Schmidt und Marion Haller.

Synergieeffekte im Bereich „Junge Menschen“

Nach der konzeptionellen Neuausrichtung der zusammengelegten Wohnangebote für Kinder – und Jugendliche in Schwarzach und Mosbach lebten zum Jahreswechsel 2024/2025 13 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den gemeindeintegrierten Angeboten Carl-Theodor-Straße sowie Bertl-Bormann-Straße in Mosbach. Zuvor waren diese wegen ihrer schwerwiegend herausfordernden Verhaltensweisen am Standort Schwarzach in den intensivpädagogischen Angeboten Kontiki und Ringstraße aufgenommen worden. Zur positiven Entwicklung trugen die gute Arbeit der Kolleginnen vor Ort, die Unterstützung durch den Fachdienst sowie die Vernetzung der Einrichtungsleitungen bei.

Ein Neubau am Standort Schwarzach wird 24 Einzelzimmer für Kinder und Jugendliche mit dem Schwerpunkt Herausforderndes Verhalten und Autismus-Spektrum-Störung in Kleinstwohngruppen für vier bis sechs Personen schaffen. Im Februar wurde das Angebot „Tagesstruktur“ im Haus Ringstraße eingeführt. In der von Beginn an vollbelegten Tagesförderstätte finden bis zu 12 Klientinnen und Klienten aus den Bereichen „Intensivpädagogisches Wohnen“ und „Junge Menschen“ bedarfsgerechte Angebote. Mittlerweile wurde das Angebot durch eine individuelle Mittagessenversorgung durch die dortigen Mitarbeitenden ergänzt. Positiv erwies es sich, die Aufbauorganisation im Zuge der Fusion der beiden Geschäftsbereiche so anzupassen, dass Tagesförderstätten und Wohnhäuser als Organisationseinheit unter einer Leitung zusammengefasst wurden. Dies ermöglichte die Umsetzung der neuen Leistungsvereinbarungen aus dem Landesrahmenvertrag mit erfreulichen Synergieeffekten.

Teilhabe und Krisenprävention

Im Dezember initiierten die Verantwortlichen für das Projekt „Teilhabe durch Sport“ gemeinsam mit der Gemeinde Schwarzach eine Fußball AG. Die ebenfalls von „Teilhabe durch Sport“ begleitete Kooperation mit dem Fechtverein Mosbach konnte weiter ausgebaut werden. Klientinnen und Klienten aus dem Haus Ringstraße nahmen an den Vereinsmeisterschaften teil.

Im Rahmen des Weiterbildungscurriculum für das intensivpädagogische Wohnen hat der Bereich „Junge Menschen 2“ Krisenbegleiter nach einem anerkannten Verfahren ausgebildet. Diese fungieren nun als Ansprechpersonen rund um die Themen Gewaltprävention, Deeskalation und Krisenmanagement, das um eine Krisennachsorge für Mitarbeitende erweitert wurde.



Interesse an politischer Teilhabe: In der Tagesstätte der Johannes-Diakonie in Bad Mergentheim bot Fabian Bayer, kommunaler Behindertenbeauftragter des Main-Tauber-Kreises, einen Wahl-Workshop mit dem Titel „Einfach richtig wählen“ an.

Die Folgen der Leistungsumstellung gemäß des Landesrahmenvertrags prägten das Geschäftsjahr und stehen darüber hinaus auf der Agenda. Neben Mitarbeitenden-Schulungen durch die Experten und Multiplikatoren der Johannes-Diakonie mussten die Teilhaberberichte nach dem neuen System „Modell für Assistenzleistungen im Wohnbereich“ erstellt und die entsprechenden Leistungen über die Leistungsträger beschieden werden.

Für das Angebot der Tagesstätte für Klientinnen und Klienten des Hauses Morgensonne wurde die Verlegung in Räumlichkeiten des Hauses, die sich derzeit im Umbau befinden, beschlossen. Für das Haus Waldesruh konnte mit der Heimaufsicht des Neckar-Odenwald-Kreises vereinbart werden, das Gebäude nach einer Sanierung im Jahr 2025 für die langfristige Nutzung als Wohnangebot vorzusehen.

Personelle und organisatorische Weiterentwicklungen

Im Sozialraum Buchen/Walldürn/Adelsheim stellte das neue Personalbemessungsverfahren für die Pflege eine Herausforderung dar. Eine hausinterne Arbeitsgruppe bereitet in Abstimmung mit der übergeordneten Arbeitsgruppe der Johannes-Diakonie die Umsetzung vor. Das Team Wohnhaus Adelsheim gewann 2024 den Manfred und Irmgard Hornig-Preis für ihren außerordentlichen Einsatz bei Inbetriebnahme des neuen Gebäudes und für ihren Beitrag für die sozialräumlichen Strukturen in Adelsheim.

Im Bereich Offene Hilfe wurde die Ambulantisierung der gemeindeintegrierten Wohnformen vorangebracht. Die Umsetzung der neuen Leistungsvereinbarung mit dem Neckar-Odenwald-Kreis ist im zweiten Quartal 2025 vorgesehen. Auch bei dieser Wohnform ist und bleibt RegioMove eine wichtige Unterstützung.

Im Sozialraum Main-Tauber-Kreis wurde an der Stabilisierung und Schaffung von belastbareren, eigenständig agierenden Organisationseinheiten gearbeitet. In Igersheim konnte im November 2024 ein neues Wohnangebot zum selbstbestimmten Wohnen in Betrieb genommen werden. Mit Blick auf 2025 ist geplant, bei der Umstellung auf das Bundesteilhabegesetz eine Stabilisierungsphase zu erreichen, um bereits etablierte Prozesse festigen zu können. ●



Das engagierte Team des neuen Wohnhauses Adelsheim gewann den Manfred- und Irmgard Hornig Preis 2024.



Im November konnte das neue Wohnangebot zum selbstbestimmten Leben in Igersheim im Main-Tauber-Kreis eröffnet werden.

Hohes Vertrauen in die Wohn- und Betreuungsangebote

Die Doppelregion Karlsruhe-Nordschwarzwald/ Rhein-Neckar

Die Angebote in unterschiedlichen Wohn- und Betreuungsformen an verschiedenen Standorten in der Region Karlsruhe-Nordschwarzwald sowie der angrenzenden Region Rhein-Neckar werden von der Johannes-Diakonie gemeinsam geführt.

Erweiterung des Leistungsspektrums in der Region Karlsruhe-Nordschwarzwald

Im Bereich Karlsruhe mit den beiden Standorten Karlsruhe-Mühlburg und Linkenheim-Hochstetten standen im Geschäftsjahr 2024 Verhandlungen mit der Stadt und dem Landkreis als zuständigen Leistungsträgern an. Das Wohnhaus in Karlsruhe-Mühlburg wurde auf das neue „Modell für Assistenzleistungen im Wohnen“ umgestellt. Im Herbst erfolgten die notwendigen Schritte im Hinblick auf Personenzentrierung und individuelle Assistenzleistungen, einschließlich flankierender Maßnahmen zum Personalaufbau, zur Überprüfung der Ablauforganisation und der erforderlichen Dokumentation.

Um das Angebotsprofil der Johannes-Diakonie in Karlsruhe zu vervollständigen, wurde auch das Projekt am Standort Bietigheim/Baden weiter vorangetrieben. Nach den Vorberatungen im Jahr 2023 wird das Projekt nun, mit Einbindung des Architekten und des Facility Managements der Johannes-Diakonie, im ersten Quartal 2025 im Förderausschuss des KVJS in Stuttgart vorgestellt.

Neue Tätigkeitsfelder auf dem Prüfstand

Insgesamt betrachtet konnte sich die Johannes-Diakonie als Leistungserbringer im Bereich Karlsruhe so gut etablieren, dass auch weitere Tätigkeitsfelder in der Zukunft möglich erscheinen. So wurde beispielsweise deutlich, dass die Stadt Karlsruhe ernsthaft interessiert ist an der Einrichtung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe. Bereits jetzt sind gemeinsame Projekte mit der Eingliederungshilfe vor Ort geplant. Da die Johannes-Diakonie im Segment der Angebote für Kinder und Jugendliche im intensivpädagogischen Wohnen eine hohe Expertise nachweisen kann, finden diesbezüglich erste Gespräche statt.

Im Gebiet des Nordschwarzwalds gab es 2024 Fortschritte beim Bezug des Wohn-Pflegeheims in Bad Wildbad. An diesem Standort im Landkreis Calw kam es zu vielen Kurzzeitmaßnahmen und einige Bewohnerinnen und Bewohner wurden dauerhaft aufgenommen, sodass am Jahresende 29 Personen in Bad Wildbad ein stabiles Zuhause gefunden hatten. Die Gewinnung weiterer Interessentinnen und Interessenten wird aktiv betrieben, da die vorgesehenen Platzkapazitäten für 44 Personen noch nicht ausgeschöpft sind. Gleichmaßen bleibt es eine große Aufgabe für die Leitungskräfte vor Ort, das entsprechende Fachpersonal zu gewinnen und zu binden.

An den verschiedenen Standorten der Region Karlsruhe-Nordschwarzwald wurden zahlreiche Veranstaltungen ausgerichtet. Im November 2024 fand beispielsweise ein Festakt zum 50-jährigen Jubiläum des Hauses Tannenbug in Simmersfeld statt. Sozialdezernent und Bürgermeister der Gemeinde zeigten sich beeindruckt und zufrieden in ihren Grußworten. Gespräche zur eventuellen Entwicklung weiterer Angebote im Bereich der Altenhilfe sind im ersten Quartal 2025 terminiert.



In Simmersfeld wurden 50 Jahre „Haus Tannenbug“ gefeiert. Beim Erinnerungsfoto wollte niemand fehlen.

Konsolidierung der vielseitigen Angebote in der Region Rhein-Neckar

Die Aktivitäten der Johannes-Diakonie als größter Leistungserbringer in der Region Rhein-Neckar befinden sich aktuell in einer Phase der Konsolidierung. Im Rahmen der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes wurden in der Region Rhein-Neckar die entsprechenden Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen noch Ende 2023 abgeschlossen. Einzig in Mannheim zogen sich die Verhandlungen hin und ein neuer Abschluss für die Angebote der Johannes-Diakonie ist erst 2025 zu erwarten.

Nach den Bedarfserhebungen und Leistungsbescheiden, inklusive Gesamtplänen, standen die Leitungskräfte in den Wohnhäusern und Tagesförderstätten 2024 vor der schwierigen Aufgabe, möglichst viele neue Kolleginnen und Kollegen für die Arbeit an der Basis zu finden. Sowohl bei der Personalgewinnung als auch der -bindung wurden auch in der Region Rhein-Neckar eine Vielfalt an Maßnahmen und Kampagnen auf den Weg gebracht.

Ein neues Zuhause für Kinder und Jugendliche

2024 wurde das letzte vereinbarte Projekt fertiggestellt: das Wohnhaus für Kinder und Jugendliche in Sankt Leon-Rot, in das im Dezember die ersten jungen Bewohnerinnen und Bewohner einzogen. Dieses Angebotssegment geht mit besonderen Anforderungen in Bezug auf den Kinderschutz einher. Erst nach sorgfältiger Abstimmung mit dem Landesjugendamt in Stuttgart wird eine Betriebserlaubnis erteilt. Nach erfolgreichem Start kann die Weiterentwicklung dieses sechsten Wohnangebots der Johannes-Diakonie im Rhein-Neckar-Kreis bereits auf gute Kontakte in die Nachbarschaft und zu wichtigen Kooperationspartnern wie Schulen aufbauen. Im ersten Halbjahr 2025 ist der Bezug der zweiten Einheit im Haus geplant. Auch hier ist eine hinreichende personelle Ausstattung mit motivierten und fachlich kompetenten Mitarbeitenden unverzichtbar. →



Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses in Brühl sorgten gemeinsam mit Musiktherapeutin Cornelia Wörner für Musik beim Willkommensfest.



Klienten aus dem Wohn-Pflegeheim in Ladenburg schmückten den Osterbrunnen vor dem Lobdengau-Museum.



Die Region Rhein-Neckar/ Karlsruhe-Nordschwarzwald in Zahlen		
	2024	2023
Betreuungsplätze	384	366
Besondere Wohnformen in:		
- der Region Karlsruhe-Nordschwarzwald	123	112
- der Region Rhein-Neckar	261	254
Mitarbeitende	555	483
Davon in der Region Rhein-Neckar	372	330
Region Karlsruhe-Nordschwarzwald	183	153
Davon Vollzeitkräfte	341	297
Erlöse	36,464 Mio. Euro	30,017 Mio. Euro
Investitionen	5,697 Mio. Euro	6,694 Mio. Euro



Gemeinsam unterwegs: Auch das Wohnhaus in der Karlsruher Feldstraße war wieder Anlaufstelle für den „BoysDay“.

Ausblick: Regionale Neuordnung und Bauprojekte

Mit Blick auf eine zukunftsorientierte Organisation der regionalen Aktivitäten hat die Johannes-Diakonie im letzten Quartal 2024 entschieden, mit dem nachfolgenden Geschäftsjahr eine eigenständige Region Main-Tauber/Heilbronn/Hohenlohe einzuführen. Absehbare Entwicklungen im Bereich Heilbronn wie auch die gute Etablierung des Bereichs Main-Tauber machen eine solche Fusion unter der Leitung einer regionalen Geschäftsführung plausibel.

Aufbauend auf dem guten Ruf, den die Johannes-Diakonie rund um Heilbronn genießt, werden in dieser Region neue Projekte geplant. Neben dem bereits 2020 beauftragten Wohn-Pflegeheim in Neuenstadt, dessen Bau 2025 starten wird, soll ein weiteres Projekt das Angebot an diesem Standort sinnvoll ergänzen. Für ein Wohnhaus für intensivpädagogisches Wohnen sowie eine entsprechende Tagesförderstätte erfolgten bereits 2024 Vorplanungen in Bezug auf das Grundstück und die baulichen Möglichkeiten.

Gefeiert wurde auch in der Region Rhein-Neckar, etwa anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Wohn-Pflegeheims/Wohnhauses mit Tagesförderstätte in Eberbach oder des fünfjährigen Jubiläums des wegweisenden Projekts „Wohnhaus mit Tagesstruktur“ in Meckesheim. Dieses Angebot zeigt, wie es gelingen kann, dass auch Menschen mit sozial-emotionalen Bedarfen im intensivpädagogischen Wohnen die Chance finden, in den Städten und Gemeinden vor Ort ein Zuhause zu finden. Auch die angegliederte Tagesförderstätte ist ein Erfolgsmodell, schließt sie doch die Lücke zu den Bedarfen außerhalb des Wohnens, beispielsweise einen individuellen Arbeitsplatz, der dank einer Fördergruppe auch von speziellen Zielgruppen wie Autisten in Anspruch genommen werden kann. ●



Es wurde gefeiert in der Region Rhein-Neckar: So kamen zahlreiche Gäste zum fünften Geburtstag des Wohnhauses mit Tagesstruktur in Meckesheim.

Positive Zeichen inmitten schwieriger Bedingungen

Die Region Lahr-Ortenau 2024

Das Jahr 2024 stand in der Region Lahr-Ortenau im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums, das mit einem Reigen an Veranstaltungen begangen wurde. Die strategischen Aktivitäten der Johannes-Diakonie in der südlichen Ortenau waren geprägt von verstärkten Maßnahmen zur Personalgewinnung. Der Bedarf an mehr Mitarbeitenden ergibt sich einerseits aus den neuen Leistungsvereinbarungen, die zur Umsetzung des Bundes-teilhabegesetzes 2024 abgeschlossen wurden. Andererseits sollen die Angebote in der Region Lahr-Ortenau zukunftsorientiert weiterentwickelt werden.

Besondere Wohnformen: Belegung steigern!

Im Angebotssegment der besonderen Wohnformen am Standort Lahr einigte man sich im Juli 2024 nach ausführlichen Vorbereitungen bezüglich der verschiedenen Leistungsvereinbarungen und Konzeptionen mit dem Landratsamt des Ortenaukreis als Kostenträger. Trotz starkem Fokus auf der Personalakquise gelang es bis Jahresende noch nicht, die Personalkapazitäten aufzubauen, die in den Leistungsvereinbarungen vorgegeben sind.

Weitere Anstrengungen wurden unternommen, um die Belegungszahlen zu steigern. Diesbezüglich bereitete insbesondere das Haus Gutleutstraße Sorge. Bei diesem Angebot für jüngere und mobile Menschen mit Assistenzbedarf blieb die Belegung bedauerlicherweise unter der Planzahl. Infolge von Todesfällen und Wegzügen gab es keine Vollbelegung im Bereich der besonderen Wohnformen.

Eine Informationsveranstaltung für Angehörige, Betreuende, Vertreterinnen und Vertreter der SBBZ Georg-Wimmer-Schule und des Landratsamts Ortenaukreis wurde gemeinsam mit der Werkstatt in Lahr ausgerichtet, um potenzielle Interessentinnen und Interessenten anzusprechen. Mit gezielten Maßnahmen wurden die Angebote der besonderen Wohnformen auch außerhalb des Landkreises bekannt gemacht, unter anderem durch einen speziellen Aktionstag in der SBBZ Esther-Weber-Schule im angrenzenden Landkreis Emmendingen.

- Region Lahr-Ortenau:
- 🏠 Besondere Wohnform mit Tagesstruktur
 - 🏠 Wohnen und Pflege
 - 🏠 Offene Hilfen
 - 🚗 Ambulant betreutes Wohnen



Festakt zum runden Geburtstag: Die Lahrer Werkstätten feierten mit vielen Gästen ihr 50. Jubiläum.



Mitbewohner gesucht: Das neue Wohnangebot in der Lahrer Gutleutstraße hat noch Platz für jüngere und mobile Menschen mit Assistenzbedarf.

Offene Hilfen: erweiterter Zugang

Die Weiterentwicklungen im Segment der Inklusion in Kindergarten und Schulen zeigen einen positiven Trend auf. Die Nachfrage nach Unterstützungsangeboten in Kindergärten und Schulen hat sich weiter erhöht.

Die neue Leistungsvereinbarung für die Assistenz im Wohn- und Sozialraum (AWS) und die entsprechende Konzeption waren zum Jahresende zu 65 % umgesetzt. Da die AWS-Zugangsvoraussetzungen erweitert wurden, gab es in diesem Segment Neuaufnahmen. Auch Freizeitleistungen, einschließlich für Kinder- und Jugendliche, können nun über AWS beantragt werden. Die Angebote im Freizeitbereich und bei den familienunterstützenden Diensten erreichten wieder das Niveau, das vor der Corona-Pandemie üblich war.

Der Werkstattbereich: verstärkte Bildungsangebote

Auch bei den Verantwortlichen der Werkstatt Lahr nahmen die Vorbereitung, Einigung und Umsetzung der verschiedenen Leistungsvereinbarungen und der dazugehörigen Konzeptionen viel Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Vereinbarungen für den Arbeitsbereich wurden im Februar 2024 rückwirkend für das Gesamtjahr geschlossen; für den Bereich der Pädagogischen Kleinstarbeitsgruppen (PKAG) erfolgte dies analog zum Wohnbereich zum Juli 2024. Die negativen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen waren im Geschäftsjahr in der Werkstatt für behinderte Menschen in Lahr besonders intensiv zu spüren. Die schwierigen Rahmenbedingungen spiegelten sich in einem starken Umsatzrückgang, Produktionsverlagerungen und Auftragsstornierungen wider und konnten nur bedingt durch neue Aufträge und Kooperationen aufgefangen werden.

Eine erfreuliche neue Kooperation konnte mit der Firma Zalando geschlossen werden. Im Logistikzentrum des Unternehmens in Lahr ist seit November 2024 eine Außengruppe mit sechs Beschäftigten tätig. In positiver Weise entwickelte sich auch die Blumen-Werkstatt zu einem Dienstleister weiter und startete eine Kooperation mit der Stadtgärtnerei Lahr. Arbeitsschwerpunkt für die Beschäftigten aus der Werkstatt ist der Stadtpark, wo Beete und Blumenfelder bepflanzt und betreut werden. Zukunftsorientiert erweist sich in der Blumen-Werkstatt auch die sukzessive ökologische Umstellung auf den Einsatz von Nützlingen, um den Gebrauch von Insektiziden im Bereich der Gewächshäuser zu verringern.

Gemeinsam mit dem Geschäftsbereich Teilhabe am Arbeitsleben wird an einer optimierten Umsetzung von Bildungsangeboten in den Werkstätten gearbeitet. Ein Angebot im Bereich der beruflichen Bildung speziell für Klientinnen und Klienten mit umfassendem Assistenz- und Begleitungsbedarf und Verhaltensoriginalitäten befindet sich in Vorbereitung. ●



Stabübergabe in den Werkstätten: Erwin Stiegeler (rechts) übergab die Leitung an Ralf Kerstin.

Die Region Lahr-Ortenau in Zahlen		
Wohnen und Tagesstruktur	2024	2023
Betreuungsplätze Wohnen: Besondere Wohnform	112	109
Betreuungsplätze Wohnen: Wohnen und Pflege	24	22
Mitarbeitende	106	94
Erlöse	7,113 Mio. Euro	6,593 Mio. Euro
Offene Hilfen Lahr-Ortenau		
Betreuungsplätze: BWB/BWF	35	42
Betreuungsplätze: IKS	39	40
Mitarbeitende	44	40
Erlöse	1,765 Mio. Euro	1,392 Mio. Euro
BWB: Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung BWF: Betreutes Wohnen in Familien IKS: Kindergarten und Schule		
Werkstattplätze der Lahrer Werkstätten		
Arbeitsbereich	214	203
Förder- und Betreuungsbereich	39	35
Berufsbildungsbereich	14	28
Transfer-Arbeitsplätze	9	10
Mitarbeitende	52	47
Erlöse	8,469 Mio. Euro	7,543 Mio. Euro
Region Lahr-Ortenau gesamt		
Betreuungsplätze (Summe Bes. Wohnformen, Wohnen u. Pflege)	171	173
Besondere Wohnform	136	131
Mitarbeitende	202	181
Vollzeitkräfte	138,37	132,13
Investitionen	163.392 Euro	248.725 Euro
Erlöse	17,359 Mio. Euro	15,538 Mio. Euro

Personenzentrierte Teilhabe am Arbeitsleben



Mit differenzierten Unterstützungs- und Förderangeboten tragen geschützte Arbeitsplätze in den Werkstätten der Johannes-Diakonie zur Teilhabe und Inklusion von Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen bei. Im Mittelpunkt steht dabei stets die persönliche und berufliche Entwicklung der Klientinnen und Klienten. Chancen auf einen Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt werden, wann immer möglich, in umfassender Weise genutzt.

In allen Werkstätten im Neckar-Odenwald-Kreis, Rhein-Neckar-Kreis, Main-Tauber-Kreis sowie im Ortenau-Kreis wurden im Geschäftsjahr 2024 die Leistungsvereinbarungen gemäß des Bundesteilhabegesetzes arbeitsbereichsübergreifend erprobt und umgesetzt. Zudem galt es an einigen Standorten, die Werkstatt-Transfers verbunden mit neuen Stunden- und Wochenplänen und das Jobcoaching einzuführen.

Hohe Aufmerksamkeit erforderte die neu geregelte Personalbemessung. Die verhandelten Schlüssel für die Umsetzung der Unterstützungsarbeit in den Werkstätten waren je nach Angebotsstart unterschiedlich. Ein weiterer Fokus lag auf der Standardisierung vielfältiger Prozesse. Dabei wurden Konzeptionen überarbeitet, Leistungskataloge und Dokumente harmonisiert und Verträge mit den Klienten datenschutzkonform aktualisiert. Auch die Teilhabeberichte, Grundlage für die Abrechnung, wurden einer Revision unterzogen.

Zukunftsorientierter Prozess „Werkstatt im Wandel“

Mit der Aktualisierung der strategischen Themen des Geschäftsbereichs verbunden war die Definition von Standards für die Organisationsentwicklung, darunter die Strategie für die Umsetzung der Konzeption. Auch das Angebot des Berufsbildungsbereichs wurde mit Blick auf die Vorgaben der Bundesagentur für Arbeit für 2025 überarbeitet. Wichtig bei diesem Prozess war die gemeinsame Arbeit im pädagogischen Gremium, dem alle Sozial-



Bedienen im Restaurantbetrieb: eine von vielen Aufgaben, die Francesco Ehrhard an seinem inklusiven Arbeitsplatz im Gasthaus Engel in Waldbrunn-Mülben übernimmt.

dienste und die begleitenden Dienste angehören. So standen Themen der beruflichen Bildung, Sozialraumorientierung, aber auch das elektronische Dokumentationswesen auf der Agenda.

Der Geschäftsbereich brachte sich in wichtige Gremien in allen Landkreisen ein und engagierte sich in landesweiten Fachverbänden und -veranstaltungen. Mehrere Führungskräfte waren bei der Prüfungsdurchführung der Fachschule in Neckarbischofsheim für den Lehrgang zur Fachkraft für Arbeit und Bildung engagiert und nutzten damit die Chance, auf die Einhaltung der Qualitätsstandards in einer Werkstatt für behinderte Menschen Einfluss zu nehmen. →

Die Werkstätten der Johannes-Diakonie

-  Für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
-  Für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung
-  REHA Offenburg
-  Inklusiv arbeitende Betriebe



Prävention vor Gewalt im Fokus

Neben der Umsetzung der digitalen Dokumentation mit Schnittstellen in andere Abteilungen der Johannes-Diakonie war der Gewaltschutz in den Werkstätten ein zentrales Thema. Zur angestrebten Verankerung einer Präventionskultur wurde ein bereichsbezogenes Konzept erstellt. Gewaltvorfälle wurden durch den Gewaltschutzbeauftragten des Geschäftsbereichs statistisch dokumentiert und Maßnahmen mit den Leitungskräften erarbeitet. Dazu zählen Notfallpläne, die Teilnahme an Fachtagen, die Einführung der kollegialen Erstbetreuung sowie die Gründung eines partizipativen Gremiums. Auch die inklusive Schulung „Formen der Gewalt“ im Rahmen der Forschungsstudie SchuKoV der Dualen Hochschule Baden-Württemberg wurde genutzt. Eine geschäftsbereichseigene Intranet-Präsenz vermittelt den Mitarbeitenden auf verständliche Weise das Präventionskonzept, einschließlich der Intervention und Nachsorge. Die Nachhaltigkeit des Themas ist durch die Verankerung im Qualitätsmanagement gesichert. 2025 soll eine verstärkte Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt anschließen.

An allen auditierten Standorten wurden die vorhandenen Zertifizierungen erneut bestätigt. Ein besonderes Augenmerk im Arbeitsschutz lag auf der Sicherheit der Arbeitswege. Zu den entsprechenden Maßnahmen gehörte das Fußwege-Training für Klientinnen und Klienten der Werkstätten in Wertheim und Mosbach.

Angebote zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung

Der Berufsbildungsbereich verzeichnete 65 Klientinnen und Klienten über alle Standorte hinweg. **Bildungsmodule** und Schulungen zu spezifischem fachlichem Wissen für den Arbeitsplatz sowie **Bewerbungstrainings** und Anleitungen zum Umgang mit sozialen Medien trugen zur Förderung der Teilnehmenden bei.

Zur Absolventenfeier eingeladen waren 2024 erstmalig auch Firmen, die betriebliche Lernphasen anboten und eine Übernahme auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz in Aussicht stellten. Dank der Kooperation mit der Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung in Heidelberg konnten darüber hinaus gesellschaftlich relevante Themen, wie etwa Demokratieverständnis, professionell angeboten werden.

Zurückgehende Belegung, veränderte Klientenprofile, neue Kunden

Im Jahr 2024 war die Belegung in den Werkstätten rückläufig. Gründe für diesen absehbar auch in den nächsten Jahren anhaltenden Trend sind vor allem Renteneintritte. Dessen ungeachtet wird eine Klientengruppe der Werkstätten immer bedeutsamer: Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Sie werden nach der Schule in die pädagogischen Kleinstarbeitsgruppen aufgenommen, früher auch Förder- und Betreuungsbereich genannt. Ziel ist nicht nur der Erhalt ihrer Fähigkeiten, sondern auch der Erwerb neuer Fertigkeiten. Dank der Nähe des Geschäftsbereichs zur Arbeitswelt können Praktika und Erprobungsmöglichkeiten mit konkreten Arbeitsaufträgen angeboten werden.

An allen Standorten gelang es den Werkstätten, neue Kunden zu akquirieren. Notwendige Nachkalkulationen und Preisanpassungen wurden zeitnah umgesetzt und neue Rahmenverträge sicherten auf Basis des produktionsbezogenen Umsatzes faire Konditionen, nicht zuletzt für die Klientinnen und Klienten.

Auf über 40 betriebsintegrierten Arbeitsplätzen arbeiteten Klienten in Firmen, vornehmlich im Odenwald-Kreis. Die Fördermöglichkeit mittels Jobcoaching wurde umfassend genutzt, wodurch Abbrüche in Krisensituationen und Verluste des Arbeitsplatzes weitgehend vermieden werden konnten.

Die Werkstätten der Johannes-Diakonie in Zahlen

	2024	2023
WfbM-Plätze (Arbeitsbereich, Werkstatt-Transfer)	1.528	1.554
Tagesförderstätte	820	784
Erlöse	41,394 Mio. Euro	36,700 Mio. Euro
Investitionen Geschäftsbereich Teilhabe am Arbeitsleben	545.805 Euro	794.949 Euro
Mitarbeitende (Vollzeitkräfte)	239,4	229,53

Austausch und Partizipation

Die Werkstätten nahmen erneut an der bundesweiten Aktion „Schichtwechsel“ teil. Indem Mitarbeitende von Firmen ihren Arbeitsplatz für einen Tag mit dem von Klienten der Werkstatt tauschten, erhielten alle Beteiligten wertvolle Einblicke in die unterschiedlichen Arbeitswelten.

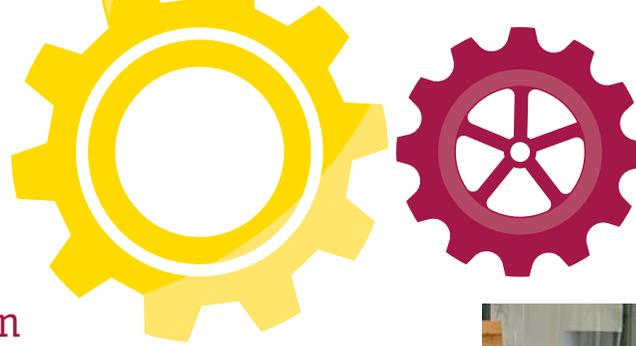
Engagiert zeigten sich auch die Mitbestimmungsgremien. Der Werkstattrat und die Frauenbeauftragten brachten sich mit Unterstützung der Vertrauenspersonen in die regelmäßigen Sitzungen mit der Werkstatteleitung ein und beteiligten sich am landesweiten Austausch der Werkstatträten in Baden-Württemberg.

Integration in Arbeit und Bildungsmaßnahmen

Die Teilnahme an der Ausschreibung für Maßnahmen der „Kooperativen beruflichen Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV) im Neckar-Odenwald-Kreis war erfolgreich, führte sie doch zu durchschnittlich elf Klienten pro Monat. Erstmals konnte diese berufsvorbereitende Maßnahme der Agentur für Arbeit im September 2024 am Standort Heidelberg eingerichtet werden. Neue Räumlichkeiten wurden gefunden in Kooperation mit dem Diakonischen Werk und dem Berufsbildungswerk Heidelberg, mit dem auch gemeinsames Personal vorgehalten wird.

In Mosbach wurde die Maßnahme EQ Plus für hauswirtschaftliche Assistenz durchgeführt. Fachleistungsstunden für Jobcoaching wurden außer für die Werkstatt-Klienten auch für die Kooperationspartner Integrationsfachdienste und Deutsche Rentenversicherung (DRV) angeboten. Weitere Einzelmaßnahmen für die DRV in Heilbronn, Mannheim und Karlsruhe wurden mit durchschnittlich 20 Klienten pro Monat durchgeführt. Die Einrichtung des Stützpunktes bei den Rhein-Neckar-Werkstätten in Heidelberg hat sich bewährt und zur verbesserten Betreuung von DRV-Klienten in Mannheim beigetragen. →





Einblicke in die Werkstätten

Mosbacher Werkstätten

Zur Umsetzung der Konzeption für die pädagogischen Kleinstarbeitsgruppen sowie zur Verbesserung der Räume des Berufsbildungsbereiches wurden Umbaumaßnahmen auf den Weg gebracht. Der Katalog an Schulungen und arbeitsbegleitenden Maßnahmen für Klienten umfasste 35 Angebote für die berufliche und persönliche Entwicklung. Sechs Firmenbesichtigungen für Klienten wurden angeboten.

Die Singgruppe der pädagogischen Kleinstarbeitsgruppen formierte sich nach einigen Jahren Unterbrechung wieder und trat im Seniorenstift der Johannes-Diakonie auf. Ein Spendenprojekt ermöglichte die Anschaffung einer interaktiven Spielekonsole, speziell für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, auch Tovertafel oder intelligenter Zaubertisch genannt.

Neckar-Odenwald-Werkstätten und Frankenland-Werkstätten

Der seit Juni 2024 angebotene Werkstatt-Transfer stieß von Anfang an auf reges Interesse und Zustimmung, sowohl seitens der Klienten als auch der Leistungsträger. Die erprobten Angebote im Arbeitsbereich wurden durch ebenso hilfreiche wie beliebte Apps erweitert. Der inklusive Medienbus machte 2024 Halt in Mosbach und bot Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten Informationen zu den neuen digitalen Systemen, die auch gleich ausprobiert werden konnten.

Die Werkstatträte waren sehr aktiv: Sie veranstalteten Vollversammlungen, besuchten den Landtag in Stuttgart und waren bei der Landtagspräsidentin persönlich zu Gast.



Der mobile Medienbus des Zentrums für Inklusion in Weinheim machte in den Mosbacher und Schwarzacher Werkstätten Halt und bot Infos und Mitmachmöglichkeiten zu digitalen Systemen.



Inklusive Arbeitsplätze auch im Wildpark Schwarzach: Zur Einweihung des neuen Schildkrötengeheges stellten sich Mensch und Tier den Kameras.

Werkstätten für kognitiv beeinträchtigte Menschen		
	2024	2023
WfbM-Plätze (Arbeitsbereich, Werkstatt-Transfer)	1.342	1.358
Tagesförderstätten	820	784
Mitarbeitende (Vollzeit)	206,742	198,7



Schwarzacher Werkstättenverbund

Im Geschäftsjahr entstanden mehrere betriebsintegrierte Arbeitsplätze, darunter zwei im Wildpark der Gemeinde Schwarzach und weitere im Inklusionskindergarten und bei einem Recyclingunternehmen.

Die alljährliche Kelteraktion in der Gemeinde Neukirchen wurde erfolgreich wiederholt. Nach Klärung der Sicherheitsvorschriften zum Maschineneinsatz startete die Produktion von Töpferscheiben; erste Auslieferungen sind für 2025 geplant. Der Umsatz in den Werkstätten blieb infolge von Auftragsrückgängen unter der angestrebten Planzahl.

Buchener und Wertheimer Werkstätten

Trotz aufwendiger Akquisition bei Industriekunden konnte lediglich ein Auftrag hinzugewonnen werden. Grund war die wirtschaftliche Gesamtlage, die viele Kunden zur Kurzarbeit und zur Rücknahme ehemals ausgelagerter Aufträge zwang. In Kooperation mit der Firma WLC Würth-Logistik wurden vier betriebsintegrierte Arbeitsplätze eingerichtet und auch gemeinsam mit der Firma Goldschmitt wurde ein inklusives Projekt für die Auszubildenden realisiert. Die Werkstatt ist im Sozialraum vor Ort stark verankert: So war sie beispielsweise beim sogenannten Nepallauf vertreten, und beteiligte sich mit dem Projekt „Strahlende Augen“ auch am Adventsmarkt in Buchen und Wertheim.



Arbeitsschutz steht beim Fußwegetraining wie hier in Wertheim im Fokus.

Rhein-Neckar-Werkstätten

In den Werkstätten in Heidelberg stieß ein Tag der offenen Tür unter dem Motto „vorbeikommen und reinschauen“ auf guten Zuspruch. Vertreten waren Leistungsträger, Industriekunden und lokale Politikerinnen und Politiker. Ein gemeinsam von der SAP und den Werkstätten ausgerichteter Freiwilligen-Tag fand zum dritten Mal statt. Die Weihnachtsfeier samt Weihnachtsmarkt wurde von Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitenden gut angenommen. →



Werkstätten für psychisch beeinträchtigte Menschen		
	2024	2023
Betreuungsplätze	186	196
Mitarbeitende (Vollzeit)	32,662	31,1

Einblick in den fusionierten Inklusionsbetrieb

2024 stand im Zeichen des Fusionsprozesses der Betriebe ISO gGmbH und WMG. Der neu formierte Inklusionsbetrieb ISO gGmbH bietet Dienstleistungen für Industrie und Handwerk in den Sparten Montage, Elektro, Gebäudereinigung und Grünpflege an.

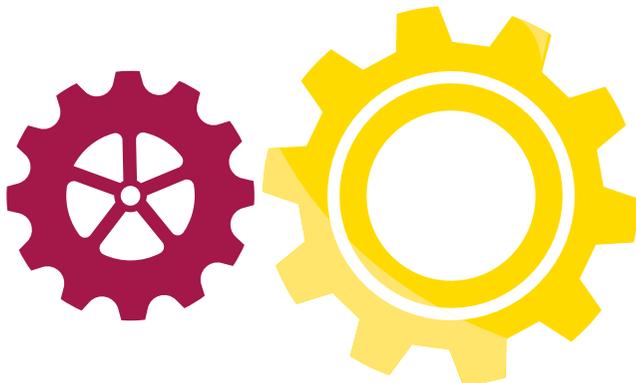
Die Anzahl der Kunden für die Elektrodienstleistung der Betriebsmittelprüfung ging – bedingt durch den Mangel an geschulten Fachkräften – stark zurück. In der Sparte Montage konnte die Zusammenarbeit mit vier Kunden jedoch leicht ausgebaut werden. Dennoch bleibt die Akquisition von Fachpersonal weiter eine Voraussetzung, um wirtschaftliche Aufträge zu gewinnen. Die Reinigungssparte entwickelte sich zufriedenstellend. Im Fokus stehen auch weiterhin die erfolgreiche Bestandskundenpflege, die Erweiterung des Maschinenparks und der verbesserte Arbeitsschutz, einschließlich der persönlichen Schutzausrüstung und regelmäßiger Schulungen. ●

Die ISO in Zahlen*		
	2024	2023
Gesamterlöse	1.659.000 Euro	691.000 Euro
Personalkosten	1.257.000 Euro	589.000 Euro
Mitarbeitende (Vollzeit)	36	18

*In den Angaben für 2024 spiegeln sich die fusionierten Betriebe ISO gGmbH und WMG wider.



Andrea Dietrich stellt in den Neckar-Odenwald-Werkstätten Taschen für die Firma Pan-Dur her.





Auszubildende der Firma Scheuermann & Heilig setzen gemeinsam mit Beschäftigten der Buchener Werkstätten ein Biotop-Projekt auf dem Werkstattgelände erfolgreich um.

Vielseitige Unterstützungsangebote nah am Bedarf

Die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH – Reha Offenburg

Die Reha Offenburg fördert Menschen mit Behinderung sowie vergleichbarem Unterstützungsbedarf im Ortenaukreis durch Wohnangebote und Beschäftigung. Über Bildungs-, Rehabilitations- und Arbeitsplätze in mehreren Werkstätten für behinderte Menschen hinaus stellt die gemeinnützige Gesellschaft unterschiedliche Wohn-, Assistenz-, Betreuungs- und Tagesstrukturangebote bereit. Neu hinzugekommen sind verschiedene Präventionsangebote im Bereich psychische Gesundheit.

Zufriedenstellendes Ergebnis trotz unsicherer Rahmenbedingungen

Die negativen Auswirkungen des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds hierzulande wurden auch im Alltag der Reha Offenburg insgesamt spürbar. Einflussfaktoren wie Kostensteigerungen in der Beschaffung, steigende Energiekosten, aber auch die Produktionsschwankungen von Kunden spiegelten sich im Wirtschaftsjahr wider.

Nachdem lange Zeit auch die Unsicherheiten bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes bzw. des Landesrahmenvertrages in neue Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen die Zukunftsplanungen eingeschränkt hatten, konnten in den letzten Monaten des Berichtsjahres für alle Assistenzbereiche Abschlüsse und schriftliche Vereinbarungen – und damit Rechts- und Planungssicherheit – erreicht werden. Unter Berücksichtigung dieser besonderen Rahmenbedingungen verlief das Geschäftsjahr 2024 zufriedenstellend.

Wohnbereiche mit hohem Bedarf konfrontiert

„Assistenz im Wohn- und Sozialraum“ nahmen zum Ende des Berichtsjahres 255 Menschen, und damit elf Personen mehr als im Vorjahr, in Anspruch. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen bleibt in naher Zukunft absehbar hoch. Mit Blick auf die steigenden Platzkapazitäten wurde an den fünf Standorten auch der weitere Aufbau des Personals in die Wege geleitet.

Die Assistenz im Wohn- und Sozialraum expandiert weiter. Zu den bestehenden Angeboten ist 2024 ein neuer Standort in Achern im nördlichen Ortenaukreis hinzugekommen. Damit ist die Reha Offenburg an sämtlichen relevanten Standorten im großen Flächenkreis Ortenau vertreten.

Im Rahmen der „besonderen Wohnform“ wurden 2024 durchschnittlich 45 Menschen begleitet. Eine längere Warteliste weist darauf hin, dass Plätze in einer besonderen Wohnform gesucht und benötigt werden. Das Leistungsangebot wird weiterhin an die neue und umfangreiche Assistenz- und Abrechnungssystematik angepasst.

Wegen des angespannten Immobilienmarktes wurden keine Zukäufe getätigt. Stattdessen lag der Fokus auf der Instandhaltung der Bestandsgebäude. Hierfür wurden erhebliche Mittel verwendet, gilt es doch die Substanz zu sichern und den betreuten Menschen ansprechende Wohnmöglichkeiten anzubieten.

Werkstätten als Schlüssel zum allgemeinen Arbeitsmarkt

Die Werkstätten der Reha Offenburg erzielten insgesamt ein gutes Ergebnis in einem wirtschaftlich schwierigen Jahr. Im Berichtsjahr wurden in den Werkstätten 452 Personen (454 im Vorjahr) beschäftigt und begleitet. 59 Plätze (62 im Vorjahr) davon wurden von Teilnehmenden des Eingangsverfahrens bzw. des Berufsbildungsbereiches belegt.

Infolge demographischer Veränderungen und alternativer arbeitsmarktpolitischer Instrumente fragen tendenziell weniger Menschen in den Werkstätten für psychisch erkrankte Menschen an. Zudem gelingen immer wieder erfolgreiche Vermittlungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt – ein zentrales Ziel der Werkstätten! Entsprechend geht die Gesellschaft auch in den kommenden Jahren von leicht rückläufigen Zahlen im Bereich der Werkstätten aus. Im Rahmen ihres Auftrags vermittelte die Einrichtung 53 Personen (46 im Vorjahr) in Praktika und Außenarbeitsplätze in unterschiedlichen Branchen im Ortenaukreis, was einem Zuwachs auf hohem Niveau entspricht.

Den drei Fachkräften für betriebliche Integration, die sich in den Werkstätten ausschließlich um Praktikumsstellen und die Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt kümmern, gelang es im Berichtsjahr, sechs Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln und dort eine berufliche Perspektive zu eröffnen.



(oben) Ein weiterer Meilenstein in der Digitalisierungsstrategie der REHA Offenburg: Auch in der Werkstatt Offenburg wurde das Projekt „Lasergestützte Kabelbaummontage“ realisiert.

(links) Über diverse Qualifizierungsbausteine schaffen Mitarbeitende auch den Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, wie hier bei der Firma Leber.

Die Werkstätten investierten im Geschäftsjahr an allen Standorten teils erhebliche Mittel in moderne Ausstattung und die Erneuerung des Maschinenparks. Weiter ausgebaut wurde die lasergesteuerte Produktion im Elektrobereich an den Standorten Lahr und neuerdings auch Offenburg. Der Umzug des Werkstattladens in der Offenburger Innenstadt verlief positiv, wengleich die damit verbundenen Kosten sich nachteilig im wirtschaftlichen Ergebnis niederschlagen. Bereits jetzt ist allerdings auch eine Erlössteigerung erkennbar, die auf die gute Lage mitten in der Fußgängerzone zurückzuführen ist. Ausgewählte Produkte aus eigenen und externen Werkstätten können im nächsten Jahr zusätzlich über einen Online-Shop bezogen werden.



Die Werkstätten werden regelmäßig auditiert und nach zeitgemäßen Standards zertifiziert. Mit dem Anspruch auf nachhaltiges Wirtschaften wie auch auf ergonomische Arbeitsbedingungen wurde 2024 in allen vier Werkstätten mit der Umstellung auf LED-Beleuchtung begonnen. Darüber hinaus werden kontinuierlich Maßnahmen zur Erfüllung der Umweltziele, zur Einhaltung von gesetzlichen Umweltvorgaben und zur Verbesserung der Umweltbilanz umgesetzt.

Im November 2024 nahm die Bildungswerkstatt in Fischerbach nach umfangreichen Sanierungs- und Bautätigkeiten in modernen Räumen ihre Bildungs- und Beschäftigungsaktivitäten auf. Die Gesellschaft ist zuversichtlich, dass sich das neue Konzept positiv auf die Nachfrage nach Bildungspätzen auswirken wird.

Erfolgreiche Assistenz-/Betreuungs- und Präventionsangebote

Im Bereich der Tagesbetreuung wurden, sowohl in der besonderen Wohnform als auch bei den Senioren, neue Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen abgeschlossen. Beide Angebote sind gut ausgelastet und setzen planmäßig die neuen Vorgaben der Vereinbarungen um. Neben einer Platzerweiterung bei der Tagesstruktur Senioren strebt die Gesellschaft eine neue Tagesstruktur Senioren in Lahr an.

Niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten wurden ausgebaut. Das Angebot wird dauerhaft vom örtlichen Landkreis finanziert und vom dortigen Fallmanagement immer wieder als alternative Beschäftigungsmöglichkeit vorgeschlagen.

Sehr erfolgreich verläuft das Schulprojekt „Verrückt? Na und!“, hält doch der Bedarf nach Aufklärung und Prävention psychischer Beeinträchtigungen in Schulen an. Neben dem konkreten Nutzen für alle Beteiligten ermöglicht es der Gesellschaft, bekannter zu werden und ihre Expertise zu unterstreichen. →

Gemeinsam mit dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim entstand das neue Angebot „Mental health first aid“, für das drei Mitarbeitende zu Trainern ausgebildet wurden. Diese Qualifikation erlaubt es, Kurse für Ersthelfer für psychische Gesundheit durchzuführen. Daran teilnehmen können alle Interessierten, etwa Mitarbeitende in Behörden, Firmen und Vereinen.

Mehr Personal und erweiterte Kompetenzen

Aufgrund der neuen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen mussten zusätzliche Stellen besetzt werden, wodurch die Belegschaft auf 182 Mitarbeitende wuchs. Als zukunftsorientierter Arbeitgeber fördert die Reha Offenburg interne und externe Fort- und Weiterbildungen zu fachspezifischen und persönlichen Themen. Auch Führungskräfte nahmen weitreichende Qualifizierungen in Anspruch, um ihre fachliche, persönliche und Führungskompetenz weiterzuentwickeln. Entsprechend stiegen die Aufwendungen für Fort- und Weiterbildung in den letzten Jahren stetig.

Die Zahl der Auszubildenden und Studierenden verblieb auf dem hohen Vorjahresniveau. Allen geeigneten Auszubildenden und Studierenden wurde nach Abschluss der Ausbildung eine Übernahme angeboten.

Eine beachtliche Zahl von Mitarbeitenden nutzt die Option des mobilen Arbeitens wie auch das Angebot teilweise flexibler Arbeitsplätze. Die Arbeitsplätze können in der Kombination von flexiblem und mobilem Arbeiten optimal genutzt werden.



Umfassende Partizipation der betreuten Menschen

In den Assistenzbereichen Wohnen und Arbeit wirken die betreuten Menschen an der Gestaltung ihres Umfelds mit und sind an wichtigen Entscheidungen beteiligt. Diese Teilhabe wird realisiert im Rahmen von Sitzungen mit den Werkstatträtern, den Beiräten der besonderen Wohnform, den Frauenbeauftragten und weiteren Beteiligten. Die Schaffung von Teilzeitstellen für Genesungsbegleiterinnen bereichert die pädagogische Betreuungsarbeit.

Zufriedenheitsumfragen in den Betreuungsbereichen zeigten ein stabiles und insgesamt positives Bild, geprägt von hoher Zufriedenheit der Beschäftigten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Teilnehmenden. Nach Besprechung der Ergebnisse mit den Mitwirkungsorganen und den Führungskräften sowie Teammitgliedern wurden Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Qualität in die Wege geleitet. Besondere Aufmerksamkeit kam auch der weiteren Etablierung eines Präventions-Schutzkonzepts zu. In allen Assistenzbereichen steht den leistungsberechtigten Personen eine Betreuungs-App mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Ausblick

Trotz verschiedener Widrigkeiten konnten im Geschäftsjahr 2024 die in der Wirtschaftsplanung angenommenen Prognosen eingehalten werden. Die schwache Konjunktur ist spürbar in den Werkstätten angekommen. Kunden halten sich bei der Auftragserteilung zurück, melden Kurzarbeit an oder verlagern Produktionsmöglichkeiten. Die Einbrüche in der Industrie, etwa im Automobil- und E-Mobilitätssektor, ziehen auch Umsatzrückgänge in den Werkstätten nach sich. So plant die Gesellschaft für diesen Leistungssektor entsprechend dem bundesweiten Trend mit einer leicht rückläufigen Platzzahl, sowohl im Berufsbildungs- als auch im Arbeitsbereich. Erschwerend kamen steigende Energieausgaben hinzu, ein Grund mehr für die Gesellschaft, dem Energieverbrauch aktiv gegenzusteuern.

Hingegen verzeichnet die „niederschwellige Beschäftigung“, als freiwillige Leistung der Kommunen, eine hohe Nachfrage. Das Angebot richtet sich an Menschen, die die Anforderungen an eine reguläre Maßnahme zur Teilhabe am Arbeitsleben nicht oder noch nicht erfüllen. Viele kommunale Träger der Eingliederungshilfe stehen unter wachsendem finanziellen Druck, so auch der Ortenaukreis. Durch die neuen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen sind insbesondere in der besonderen Wohnform die Kosten, wie auch die Komplexität der Leistungsbewilligung und -erbringung gestiegen. Es ist zu erwarten, dass die Leistungserbringer

Erfolgreicher Abschluss: Mitarbeitende beendeten erfolgreich ihre Qualifizierungsbausteine für berufliche Bildung in den Bereichen „Assistenz im Alltag“, „Büromanagement“ sowie „Lager + Logistik“ und „Medienberatung“.

die Ausgaben reduzieren und Änderungen in der Systematik auf den Weg bringen, verbunden mit eventuellen Mindereinnahmen. Gewisse Sorgen bereiten auch die obligatorischen Zeit- und Personalvorgaben, kann doch bei Abweichungen ein Anspruch auf Rückzahlung entstehen.

Die Gesellschaft erwartet im neuen Wirtschaftsjahr in der besonderen Wohnform eine stabile Belegung und eine wachsende Nachfrage bei der Assistenz im Wohn- und Sozialraum an allen fünf Standorten. Mit einem neu entwickelten digitalen Assistenzangebot, HILDA genannt, verbindet sich die Erwartung, dass mehr Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung angesprochen werden können. Darüber hinaus werden auch die Kapazitäten der Seniorenbetreuung erweitert und vertraglich neu vereinbart. Ein zusätzliches Angebot am Standort Lahr befindet sich in der Umsetzung.

Die Gesellschaft erweitert systematisch ihre Angebote in den Bereichen Prävention, Schulung und Bildung. Zu dieser Strategie zählt auch der Aufbau einer ergotherapeutischen Praxis, die im neuen Geschäftsjahr vorangebracht werden soll.

Dass die Risiken in den Bereichen IT-Sicherheit und Cyberkriminalität stetig zunehmen, erlebte die Reha Offenburg unmittelbar im Zuge einen Cyberangriff auf die eigenen Einrichtungen. Dem Schutz einer funktionierenden IT-Infrastruktur wird hohe Priorität eingeräumt. ●

2025

Die REHA Offenburg in Zahlen

	2024	2023
Gesamterlöse	16,517 Mio. Euro	14,601 Mio. Euro
Bilanzsumme	22,220 Mio. Euro	20,239 Mio. Euro
Jahresüberschuss	492.014 Mio. Euro	455.013 Euro
Personalkosten	10,221	9,074 Mio. Euro
Wohn-, Werkstatt-, Assistenz-, Betreuungsplätze	843	813
Mitarbeitende (Köpfe)	182	168
Mitarbeitende (Vollzeit)	151	144



Austausch und Vernetzung, auch über Ländergrenzen hinweg: Der Leiter der Behindertenhilfe des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt, Christoph Fenner (2.v.r.), zu Besuch bei der REHA.



Gewinnung von neuen Mitarbeitenden ist auch für die REHA ein großes Thema. Zentrales Element in der Mitarbeitendengewinnung ist daher die Beteiligung an Bildungsmessen, wie hier bei der „Berufsinfomesse Offenburg“.

Mehr hochwertige Angebote für wachsenden Pflegebedarf

Die Johannes-Diakonie RegioCare gGmbH



Seit 2022 ist RegioCare ein Teil der Johannes-Diakonie. In diesem Angebotssegment für vorwiegend ältere Menschen mit Pflegebedarf sind derzeit die stationäre Pflege im Helmuth Galda Haus in Buchen, die Tagespflege im Rüdt von Collenberg Haus in Buchen-Hainstadt sowie ambulante Pflegedienste rund um Buchen und – seit 2023 – eine Tagespflegeeinrichtung in Neckargemünd zusammengefasst. Rund 150 RegioCare-Mitarbeitende sorgen täglich dafür, dass pflegebedürftige Menschen in der Region mit hoher Qualität gepflegt und betreut werden. Passend zu den persönlichen Voraussetzungen können die Leistungen ambulant, teil- oder vollstationär in Anspruch genommen werden.

Flächendeckende Versorgung wird angestrebt

Mit Blick auf die demografische Entwicklung legt die RegioCare strategisch den Fokus auf Expansion der eigenen Geschäftsbereiche in Gebieten, in denen bislang noch keine flächendeckende Versorgung angeboten werden kann. Mit dem Bau eines Pflegeheims mit insgesamt 60 vollstationären Pflegeplätzen in Adelsheim kommt die angestrebte Unternehmensentwicklung einen guten Schritt weiter. Weiterhin prüfen die Verantwortlichen stetig die regionalen Bedarfe und planen den Ausbau des kompletten Angebots an allen bereits etablierten Standorten. Vor diesem Hintergrund wird am Standort Schwarzach eine weitere Tagespflege geplant, die für Menschen aus Schwarzach und Umgebung ein vergleichbares Angebot zu den schon bestehenden Angeboten in Neckargemünd und Hainstadt (Buchen) darstellen wird.

Leistungsstarke ambulante Pflege

Mit dem Start der Versorgung von Menschen aus den besonderen Wohnformen der Johannes-Diakonie hat der ambulante Pflegedienst die Weichen für eine Versorgung im ländlichen Raum des gesamten Neckar-Odenwalds gestellt. In der RegioCare hat eine übergreifende Pflegedienstleitung wichtige Funktionen übernommen und gewährleistet mit zwei stellvertretenden Pflegedienstleitungen kurze Kommunikationswege an verschiedenen Standorten.

Für den Fachbereich Pflege sind in Buchen und Umgebung 15 Fachkräfte, etwa für Wundmanagement, Gerontoexpertise und Praxisanleitung, rund um die Uhr im Einsatz. Dank der Ausstattung mit modernsten mobilen Technologien kann das Pflegeteam seine Patientinnen und Patienten adäquat versorgen und darüber hinaus interne und externe Auszubildende betreuen. Neben den Fachkräften arbeiten 16 Mitarbeitende im Bereich Hauswirtschaft und Betreuung von älteren Menschen.

Tagespflege mit Mehrwerten

Ende 2023 hat die RegioCare in Neckargemünd eine Seniorentagespflege mit kombinierter Kindertagesstätte eröffnet. Das barrierefreie Gebäude bietet im Obergeschoss moderne Räume zur Betreuung von täglich bis zu 24 Gästen im Bereich der Tagespflege für Senioren. Das Angebot der kombinierten Kita und Seniorentagespflege ist ein „Kann“ und kein „Muss“. Die Erfahrung zeigt bereits jetzt: Das Aufeinandertreffen der unterschiedlichen Generationen bringt in den Alltag aller Beteiligten Freude, Herzlichkeit und Wertschätzung. Generationsübergreifende Projekte wie dieses schaffen Raum für soziale Vielfalt und eröffnen Gestaltungspotenziale für ein tragfähiges Miteinander von morgen.

Mit bis zu 20 Plätzen, die täglich zwischen Montag und Freitag bereitstehen, genießt die Tagespflege-Einrichtung in Buchen-Hainstadt einen hervorragenden Ruf. Die konstant hohe Belegung spiegelt die qualitativ hochwertige Care-Arbeit des Fachpersonals wider. Die Gäste genießen jederzeit den Zugang zum Garten, naschen von den Hochbeeten und nutzen die Instrumente im großzügigen Klanggarten. Ob Unterhaltung, Kreativität, soziale Kontakte oder Ruhe und Entspannung – die Klientinnen und Klienten finden in diesem Rahmen, was sie sich wünschen.

Stationäre Pflege mit hoher Nachfrage

Mit seinen rund 90 Mitarbeitenden und Auszubildenden aus dem In- und Ausland und einer hohen Fachkraftquote bietet das Helmuth Galda Haus in Buchen Kapazitäten für die vollstationäre Versorgung von 72 Bewohnerinnen und Bewohnern. Im Geschäftsjahr war die Einrichtung konstant hoch belegt. Großer Wert wird auf die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Pflegepersonals gelegt.

Mit ihrem Kompetenzschwerpunkt auf der Versorgung demenziell erkrankter Menschen gehört die Stationäre Pflege zu den nachgefragtesten Leistungsbereichen der RegioCare. Der beschützte Bereich im Helmuth Galda Haus ist durchgehend voll belegt und genießt hohe Anerkennung über die Region hinaus. ●



Die Johannes-Diakonie RegioCare gGmbH hält passende Angebote für die persönlichen Voraussetzungen pflegebedürftiger Menschen bereit.

Durchdachte Fusion schafft zukunftsorientiertes Leistungsspektrum

Der neue Geschäftsbereich Jugend und Bildung

Ausgehend von fachlichen Überlegungen vollzog die Johannes-Diakonie im Sommer 2024 eine bedeutende strukturelle Veränderung: Die ehemaligen Geschäftsbereiche Berufsbildungswerk/Jugendhilfe sowie Schulen fusionierten zum Geschäftsbereich Jugend und Bildung. Die neue Einheit unter der Leitung von Dr. Martin Holler bündelt Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, wobei ein Schwerpunkt auf Bildungsangeboten liegt.

Mit Angebotsvielfalt verbinden sich Synergie-Chancen

Zum Geschäftsbereich Jugend und Bildung gehören das Berufsbildungswerk (BBW) Mosbach-Heidelberg, die unter der Marke JUNIQUE firmierenden Angebote der Jugendhilfe inklusive der Jugendfarm Schwarzach, die beiden Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren Schwarzbachschule (Schwarzach) und Johannesberg Schule (Mosbach) mit den jeweiligen Schulkindergärten Vogelnest und Kleckse, die Schule im längeren Krankenhausaufenthalt an den Standorten in Mosbach und Tauberbischofsheim sowie Regelkindergärten in den Kommunen Schwarzach und Neckargemünd.



Aus den vielfältigen Angeboten, dem Mix aus ambulanten und stationären Leistungen, den Bezügen zu verschiedenen Sozialgesetzbüchern und Leistungsträgern, ebenso wie den Verflechtungen mit dem Schulwesen sowie der regionalen und sozialräumlichen Ausdehnung erwachsen große Chancen hinsichtlich möglicher Synergien.

In organisatorischer Hinsicht stärken und erleichtern neu geschaffene Kommunikationsgremien die Zusammenarbeit und den Austausch auf allen Ebenen des fusionierten Geschäftsbereichs. Verwaltungs-, Kunden- sowie Managementprozesse wurden vereinheitlicht und weiterentwickelt sowie durch einen Zentralen Dienst ergänzt.

Auch kulturelle Aspekte wurden bedacht. Zur Stärkung des Teamgeistes gab es Kennenlernfeste, Hospitationen und Informationstermine – sowohl in Form von Präsenzangeboten als auch über das Intranet. Die systematische Teamentwicklung wird im Jahr 2025 fortgeführt.

BBW Mosbach-Heidelberg: zuverlässiger und innovativer Partner

Im BBW Mosbach-Heidelberg wurde 2024 an der Umsetzung eines neuen Qualitäts- und Leistungshandbuchs mit den Leitthemen Personenzentrierung, Sozialraumorientierung und Wirkungsorientierung gearbeitet. Zu den flankierenden Aktivitäten zählen die Fortführung der Arbeit mit pädagogischen Arbeitsbündnissen, die Möglichkeit an Auslandsreisen (Erasmus+-Projekte) teilzunehmen sowie individuelle Maßnahmen im Rahmen der Prävention von Abbrüchen in Ausbildung und Berufsvorbereitung. Die Agentur für Arbeit, wesentlicher Kostenträger der Maßnahmen, betonte in den jeweiligen Evaluationsgesprächen ihre hohe Zufriedenheit bezüglich der fachlichen Arbeit mit den Teilnehmenden des Berufsbildungswerks.



Jugendhilfe JUNIQUE wird hohem Bedarf gerecht

JUNIQUE entwickelte das Intensivangebot am Schwarzacher Hof pädagogisch weiter und konnte den deutlich gestiegenen Bedarfen junger Menschen kompetent begegnen. Als ziel führend und wirksam erwiesen sich unter anderem Übergänge in die auch von JUNIQUE vorgehaltenen Wohnangebote zur Verselbstständigung in Neckarelz. Dort ist es gelungen, jungen Menschen einen Ort der Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeit zu bieten. Fachliche Schwerpunkte lagen auf Partizipation, Sexualpädagogik sowie Traumata. Positive Rückmeldungen der Leistungsträger wie auch der Leistungsberechtigten bestätigen die Qualität der Angebote von JUNIQUE.

Bildungs- und Beratungszentren mit Fokus auf personenzentrierten Leistungen

Die beiden Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren haben ihre bisherigen inhaltlichen Schwerpunkte weiter ausgebaut. Sowohl die Schwarzbach Schule als auch die Johannesberg Schule bieten weiterhin personenzentrierte Leistungen an. Dazu zählen binnendifferenzierte Unterrichtsformen, individualisierte Leistungen durch betreuende Kräfte im Schulalltag sowie zahlreiche außerschulische Aktivitäten, die dem jeweiligen Bedarf sowie den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechen. Mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe, dem Schulamt in Mannheim, verschiedenen Hochschulen sowie Partnerschulen wird eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit gepflegt. An eine neu entwickelte, langfristig ausgerichtete Schulvision der Schwarzbach Schule werden 2025 zahlreiche Umsetzungsprojekte anknüpfen. →

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg in Zahlen

	2024	2023
Ausbildung	92 Jugendliche	78
Sonderberufsschule	298 Schülerinnen/Schüler	321
Sonderberufsfachschule (SBFS)	59 Vollzeitschülerinnen/-schüler	50
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	63 Jugendliche	63
Internat	115 Schülerinnen/Schüler	123
Gesamtteilnehmerzahl	362 Jugendliche	373
	davon in Mosbach	255
	in Heidelberg	107
Mitarbeitende	132,435	126,4
Erlöse	20,001 Mio. Euro	19,091 Mio. Euro
Investitionen	317.324 Euro	334.695 Euro

Bereich Jugendhilfe		
Platzzahlen	28	28
Mitarbeitende	28	24



Mehr Mobilität im Alltag: Das Jugendhilfe-Angebot JUNIQUE konnte einen neuen Bus entgegennehmen.



Gemeinsam mit ihrem Lehrer Heinrich Thamer und dem NABU-Vorsitzenden Peter Baust bauten Schüler der Johannesberg Schule 13 Holzkästen, in denen Fledermäuse sich verstecken können, und brachten sie an Bäumen auf dem Gelände der Johannes-Diakonie in Mosbach an.

Kindergärten und Schulen bauen Unterstützte Kommunikation aus

Ein Prozess der Leitlinienentwicklung wurde auch für die Schul- und Regelkindergärten auf den Weg gebracht. Ziel ist es, die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der Angebote für Kinder darzustellen und in Projekten sowie im täglichen Tun zu konkretisieren bzw. erfahrbar zu machen. In allen Angeboten werden Formen der Unterstützten Kommunikation angewendet, um Kindern bessere Möglichkeiten der Selbstmitteilung zu geben. Dieser Schwerpunkt soll weiter ausgebaut werden. Die spezifischen Leistungen in den Schulkindergärten tragen erheblich zur Entwicklung der Kinder bei und zeigen ihren Wert bei Übergängen in Schulen. Die Kindergärten in Neckargemünd und Schwarzach hingegen machen deutlich, wie Inklusion von Kindesbeinen an gelernt und verfestigt werden kann. Darüber hinaus bringen sich die Kindergärten stark in das jeweilige Gemeinwesen vor Ort ein.



Besuch in der Hauptstadt: Die Berufsschulstufe der Schwarzbach Schule unternahm eine Bildungsreise nach Berlin.



Praktikant für einen Tag: Bundestagsabgeordneter Alexander Föhr versuchte sich am BBW-Standort Heidelberg im Friseurhandwerk.



Teilnehmende des BBW-Projekts zu jüdischem Leben in Deutschland besuchten Gedenkorte wie den Mosbacher Markt, Schauplatz der Novemberpogrome 1938.

Der Geschäftsbereich Schulen in Zahlen		
	2024	2023
Schülerzahlen (inkl. Schulkindergärten und Klinikscheule)	394	371
Mitarbeitende (Vollkräfte)	138,543	132,670
Erlöse	13,147 Mio. Euro	12,942 Mio. Euro
Investitionen	0,353 Mio. Euro	2,970 Mio. Euro



Wirtschaftliche Entwicklung erlaubt positive Zukunftsperspektiven

Das BBW Mosbach-Heidelberg blickt aufgrund guter Belegung, gesteigerter Entgelte sowie systematischer Steuerung auf ein wirtschaftlich herausragendes Jahr zurück. Die hohe Kundenzufriedenheit spiegelt sich im finanziellen Ergebnis wider. Auch JUNIQUE hat sich dank durchgängig hoher Angebotsnachfrage sowie wirksamen Managementmaßnahmen wirtschaftlich weiter stabilisiert. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren konnte gehalten oder sogar ausgebaut werden. Akribisch vorbereitet haben sich die Schulen auf mögliche Verhandlungen nach dem Bundesteilhabegesetz, die im Jahr 2025 das wirtschaftliche Ergebnis absehbar beeinflussen werden. In den Regelkindergärten verbesserte sich die Belegung in den letzten Monaten des Jahres 2024, sodass Vollbelegungen und damit auch Steigerungen bei den wirtschaftlichen Kennzahlen erreicht werden konnten.

Trotz wirtschaftlicher sowie politischer Unwägbarkeiten ist der Geschäftsbereich Jugend und Bildung insgesamt gut aufgestellt. Strukturen und Prozesse sind stimmig, Steuerungsmechanismen greifen. Unternehmerisches Denken prägt das gesamte Team im richtigen Maß, wobei der Fokus weiterhin auf dem Kernauftrag liegt: der pädagogischen Arbeit mit Menschen. ●



Höhepunkt des Ausbildungsjahres im BBW: die Entlassfeier der Absolventinnen und Absolventen in der Mosbacher Johannes-Diakonie mit Übergabe der Zeugnisse durch BBW-Leiter Dr. Martin Holler (Mitte) und Abteilungsleiter Christian Luckey (links).

Zukunftsorientierte Bildung öffnet Perspektiven

Die Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie

Weitere Einrichtungen zur beruflichen und persönlichen Bildung und Ausbildung sind organisatorisch dem Geschäftsbereich Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie zugeordnet. Hierbei ergänzen sich die Fachschule für Sozialwesen, die Berufsfachschule für Pflege, der Bereich Personalentwicklung und Fortbildung sowie die Ausbildungskoordination für Ausbildungs- und Studienberufe innerhalb der Johannes-Diakonie. Ihrem Auftrag, maßgebliche Kompetenzen für die angestrebten Berufs- bzw. Weiterbildungsabschlüsse zu vermitteln, wurden die verschiedenen Einrichtungen – bestätigt durch die erfolgreiche Re-Zertifizierung der Bildungs-Akademie – wieder umfassend gerecht.

Nachgefragt: Personalentwicklung und Weiterbildung

Bei der Personalentwicklung standen neben Fort- und Weiterbildungen auch Coachings, Beratungen und Supervisionen zur gezielten Unterstützung von Mitarbeitenden und Teams auf der Agenda. Auch Karriere- und Laufbahncoachings sowie Kompetenzanalysen wurden verstärkt genutzt.

Mit über 17.000 besuchten Fortbildungen war die Nachfrage im Bereich der Fort- und Weiterbildungen höher denn je. Zusätzlich zu den beliebten Angeboten rund um Führung und Workshops, Tagungen sowie Vortragsreihen wurden moderne Lernformate eingeführt, etwa ein praxisnaher Podcast zu Themen wie Arbeitsrecht und Führungsfehler. Über Blended Learning wurde Interessierten das Selbststudium zu Themen wie interkulturelle Zusammenarbeit, generationenübergreifendes Führen und verantwortungsvoller Einsatz künstlicher Intelligenz ermöglicht.



Besonders gut angenommen wurde eine neue Weiterbildung für Fach- und Hilfskräfte im intensiv-pädagogischen Bereich, die gemeinsam mit Führungskräften der Johannes-Diakonie entwickelt worden war. Auch die Weiterbildungen zur Leitung stationärer Einrichtungen, zur Pflegedienst- und Wohnbereichsleitung stießen innerhalb und außerhalb der Johannes-Diakonie auf Interesse. Hervorzuheben ist auch die neue Kooperation mit der Fachhochschule der Diakonie Bielefeld. Diese ermöglicht Absolvent*innen der Weiterbildung zur Leitung stationärer Einrichtungen sowie der Ausbildung zur Heilerziehungspflege eine Verkürzung ihres Studiums.

Ein flexibles, zirkuläres Kursmodell führte 18 Teilnehmende zum erfolgreichen Abschluss ihrer Weiterbildung. Rund 90 Referierende stellten die hohe Qualität des Programms sicher.

Erfolgreich abgeschlossene Weiterbildungen	
Leitung in sozialen Organisationen	1
Leitung stationärer Einrichtungen	5
Pflegedienstleitung	4
Wohnbereichsleitung	4
Fachkraft Assistenz Wohnen	4

Im Mosbacher fideljo bekamen die Absolventinnen und Absolventen der Fachschule für Sozialwesen bei ihrer Verabschiedung viel Applaus.



Zeitgemäß: Die Berufsfachschule für Pflege

Die Nachfrage nach dem rezertifizierten Ausbildungsangebot „Pflegefachfrau/ Pflegefachmann“ war insbesondere im 2. Quartal 2024 sehr stark. Zum Schuljahresbeginn waren die Fachklassen in allen drei Ausbildungsphasen gut belegt. Von 84 Auszubildenden haben 38 Lernende einen Migrationshintergrund – ein Trend, der sich seit Jahren verstärkt.

Auch auf finanzieller Ebene knüpfte die Berufsfachschule an die erfolgreichen Vorjahre an. Seit der Übernahme 2013 konnte der Umsatz um ca. 80 % gesteigert werden. Erfreulich war auch, dass Unterrichtsausfälle – trotz kleiner Mitarbeiterzahl – vermieden werden konnten.

Belegung der Fachklassen zum Schuljahresbeginn 2024/2025	
1. Schuljahr	30 Auszubildende (davon fünf Lernende aus Einrichtungen der Johannes-Diakonie)
2. Schuljahr	29 Auszubildende
3. Schuljahr	25 Auszubildende
Insgesamt	84 Auszubildende



Teilnehmende und Lehrkräfte der Berufsfachschule für Pflege freuten sich nach den mündlichen Prüfungen über den Abschluss der Ausbildung.

Erfolgreiche generalistische Abschlüsse zur „Pflegefachperson“

Weiterhin gehen mit der generalistischen Pflegeausbildung Anforderungen zur konzeptionellen Anpassung, etwa im Bereich des Schulcurriculums, einher. Hinzu kam die Koordination der Praxisbegleitungen vor Ort in den mittlerweile über 60 Einrichtungen.

Der zweite Generalistik-Kurs führte 15 Teilnehmende erfolgreich zum Abschluss und mit ihm ein komplett neues Prüfungsprozedere. Alle praktischen Prüfungen erfolgten erstmalig seit 2020 wieder vor Ort in den Pflegeeinrichtungen. Drei der Absolventinnen und Absolventen waren Auszubildende der Johannes-Diakonie, fünf Personen haben einen Migrationshintergrund. Damit verbunden sind auch besondere sprachliche Herausforderungen für das Team der Lehrenden.

Durch intensive pädagogische Begleitung konnte erneut Ausbildungsabbrüchen und Leistungsabfällen infolge steigender Anforderungen, mit denen sich die Auszubildenden in ihren Praxiseinrichtungen konfrontiert sehen, entgegengewirkt werden. Auch 2024 haben bereits tätige Praxisanleitende aus Pflegeeinrichtungen des gesamten Neckar-Odenwald-Kreises an den im Pflegeberufegesetz festgelegten Fortbildungstagen teilgenommen.

Viele der Auszubildenden absolvierten ihre Pflichteinsätze im klinischen, pädiatrischen und psychiatrischen Bereich in der Diakonie-Klinik, so dass diese Zusammenarbeit sich wieder einmal als äußerst wertvoll erwies. Darüber hinaus wurden weitere Ausbildungskooperationen gepflegt, unter anderem mit dem GRN-Gesundheits- und Betreuungszentrum Eberbach. Praktikumsplätze für Pflichteinsätze fanden Schülerinnen und Schüler zudem in den Kliniken in Mosbach, Buchen und Hardheim. →

Auch ruhende Kooperationsverträge, etwa mit der Vitalis Carte GmbH in Aglasterhausen, konnten reaktiviert werden. Hinzu kamen zudem neue Kooperationspartner, wie das Seniorenstift im Park (Bad Rappenau) oder das Katharinenstift in Sinsheim.

Vielseitig: Die Fachschule für Sozialwesen

Die zertifizierte Bildungseinrichtung für Fachkräfte der Behindertenhilfe mit Sitz in Neckarbischofsheim bietet verschiedene Aus-, Fort- und Weiterbildungen an.

Ausbildung in der Heilerziehungspflege und Heilerziehungsassistenz

Von insgesamt 28 Auszubildenden, die ihre Abschlussprüfungen 2023/2024 erfolgreich absolvierten, erhielt die Hälfte eine besondere Auszeichnung für ihre herausragenden Leistungen (Abschlussnote 1,5 oder besser). Im neuen Schuljahr haben 53 neue Personen den Ausbildungsgang Heilerziehungspflege begonnen.

In der Heilerziehungsassistenz haben alle acht Auszubildenden, die zur Prüfung angetreten sind, diese auch erfolgreich bestanden. Im Ausbildungsjahr 2024/2025 starteten 30 Personen in diesen Ausbildungsgang.



Pater Anselm Grün war einer der namhaften Referenten bei der 26. Fachtagung der Fachschule für Sozialwesen.

Weitere Qualifizierungsangebote

Im Sommer 2024 absolvierten 16 Teilnehmende die Fortbildung zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung. An zwei Kursen für angehende Mentor*innen nahmen insgesamt 42 Personen teil. Diese sozialpädagogische Zusatzqualifikation beendeten 23 Teilnehmende erfolgreich. Darüber hinaus stießen ein- und zweitägige Fortbildungen, z. B. zu den Themen Epilepsie, Grundlagenwissen zu psychischen Erkrankungen, „Wunderwerk Körper“, auf Zuspruch.

Fachtagung „Gelebte Würde“

Am 25. und 26. April 2024 begrüßte die Fachschule insgesamt 250 Gäste zur 26. Fachtagung in der Johanneskirche in Mosbach. Zum Leitthema „Gelebte Würde“ referierten unter anderem Pater Anselm Grün und weitere namhafte Referent*innen aus Wissenschaft und Praxis.

Erasmus+

Erneut nutzten Auszubildende der Fachschule zu Beginn ihres dritten Ausbildungsjahres die Möglichkeit, in einem dreiwöchigen Praktikum Erfahrungen im europäischen Ausland zu sammeln. 13 Fachschüler*innen lernten vor Ort in verschiedenen Einrichtungen in Finnland, Österreich und Spanien Konzepte von Inklusion und Teilhabe kennen. Nach der Präsentation ihrer Eindrücke erhielten die Fachschüler*innen im Rahmen der Abschlussveranstaltung ihre Erasmus-Zertifikate.



Auszubildende der Fachschule für Sozialwesen nutzten im Rahmen des Programms Erasmus+ die Möglichkeit, Erfahrungen im europäischen Ausland zu sammeln.

Unterstützend: Die Ausbildungscoordination

Bei der Ausbildungscoordination laufen alle Informationen zu Ausbildung und Studium zusammen. Bei Fragen rund um Ausbildung, Studium, aber auch Praktikum können sich Interessierte sowie Kolleginnen und Kollegen an die Ausbildungscoordination wenden.



Auskunft über Auszubildende und Studierende	
Ausbildungsberuf	
Heilerziehungspfleger(in)	74
Heilerziehungsassistent(in)	21
Pflegefachkraft	14
Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement	9
Fachinformatiker	1
Koch	3
Studiengang	
Bauingenieurwesen	1
BWL Gesundheitsmanagement	2
Soziale Arbeit	27
Sozialpädagogik und Management	1
Sozialwirtschaft	3
Wirtschaftsinformatik	1

Unter der direkten Verantwortung der kaufmännischen Ausbildungscoordination standen Ende 2024 neun Kaufleute für Büromanagement, zwei Studentinnen im Studiengang BWL-Gesundheitsmanagement sowie drei Studentinnen der Sozialwirtschaft unter Vertrag. Diese Auszubildenden und Studierenden durchlaufen verschiedene Abteilungen und Bereiche an mehreren Standorten.

2024 schlossen zwei Kaufleute für Büromanagement erfolgreich ihre Ausbildung ab. Eine davon wurde im Zentralbereich Personal und Recht übernommen. Zwei neue Ausbildungsplätze wurden bereits im November 2024 besetzt.

Unter der Leitung der Ehrenamtscoordination halfen Auszubildende im März im Rahmen einer gemeinschaftlichen Aktion der kaufmännischen Auszubildenden aus der Johannes-Diakonie und aus dem Berufsbildungswerk beim Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner vom Pfalzgrafenstift in das neue Senioren- und Rehaszentrum der Johannes-Diakonie mit.

Gewinnung und Einführung neuer Auszubildender

Nach dem großen Einführungstag für alle neuen Auszubildenden der Bildungs-Akademie lernten die kaufmännischen Auszubildenden am zweiten Ausbildungstag alle weiteren Auszubildenden ihres Berufes kennen. Am dritten Ausbildungstag wurden sie auf den Einsatz in den Mosbacher und Schwarzacher Werkstätten sowie den Offenen Hilfen vorbereitet.

Weiterhin pflegte die Ausbildungscoordination diverse Schulkontakte und Bildungspartnerschaften. Die Teilnahme an Ausbildungsmessen sowie schulischen Veranstaltungen zur Berufsorientierung wurden wieder dazu genutzt, die Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Johannes-Diakonie vorzustellen. ●

Unter einem Dach: Gesundheitsfördernde Angebote für unterschiedliche Lebensphasen

Geschäftsbereich Zentrum für Medizin, Therapie und Pflege



Im Geschäftsbereich Zentrum für Medizin, Therapie und Pflege (ZMTP), hervorgegangen aus den ehemaligen Bereichen Gesundheit und Altenhilfe, stand das Jahr 2024 im Zeichen der Inbetriebnahme des neuen Gebäudes des Senioren- und Reha-Zentrums auf dem „Hungerberg“ in Mosbach. Bereits im März wurden die Türen für die Öffentlichkeit geöffnet. Sowohl vor Ort als auch digital konnte das noch leerstehende Gebäude kurz vor dem Gesamt-Innenausbau besichtigt werden. Einen Monat später wurde das bis dato betriebene Seniorenzentrum Pfalzgrafentstift in der Mosbacher Innenstadt geräumt und der Neubau, der Platz für bis zu 90 Seniorinnen und Senioren zur Langzeit-, Kurzzeit- und Verhinderungspflege bietet, bei laufendem Betrieb bezogen.

Reha-Klinik Mosbach: Neuanfang mit Licht und Schatten

Im Gebäude befindet sich auch die Rehaklinik Mosbach, die mit 35 Plätzen für Kinder mit neuro-pädiatrischen und neuro-onkologischen Erkrankungen im Mai 2024 vom BBW Internat Haus B umgezogen ist und sukzessive wieder belegt werden konnte. Am 24. Oktober 2024 fand die offizielle Einweihungsfeier mit rund 150 geladenen Gästen statt.

Mit dem Einzug in das neue Gebäude eröffneten sich für die Rehaklinik Mosbach Möglichkeiten, den notwendigen Personalaufbau zu realisieren, zusätzliche Patientinnen und Patienten aufzunehmen und die Belegung zu steigern. Die behandelten Kinder wie auch ihre Eltern gaben positive Rückmeldungen zur Qualität der Angebote. Leider verweigerten im Jahresverlauf verschiedene Kostenträger die Kostenübernahme für Leistungen. Betroffen davon war auch die Mitaufnahme von Begleitpersonen, wogegen Widerspruch eingelegt wurde. An Lösungen wird intensiv gearbeitet.

Zwei Großspenden, u. a. von der Dietmar-Hopp-Stiftung, über einen Gesamtbetrag von über 500.000 Euro, ermöglichten die Anschaffung manueller und robotergestützter Arm- und Bein-Therapiegeräte und erweiterten damit die Behandlungsmöglichkeiten.

Diakonie-Klinik Mosbach: Positive Rückmeldungen

Die stationäre Belegung der Diakonie-Klinik startete zum Jahresanfang verhalten, konnte zur Jahresmitte jedoch gesteigert und im weiteren Verlauf stabilisiert werden. Trotz des Fachkräfte- und Ärztemangels verzeichnete die Diakonie-Klinik eine zufriedenstellende Entwicklung. Teilweise konnte Abhilfe über Personalvermittlungsagenturen und diverse Personalakquise-Instrumente geschaffen werden. Es fanden Kooperationstreffen und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen statt. Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahrs oder Bundesfreiwilligendienstes in der Klinik wurden vom Diakonischen Werk Baden interviewt. Die Diakonie-Klinik erhielt sehr positive Rückmeldungen, auch das Diakonische Werk bedankte sich für die gute und strukturierte Zusammenarbeit.

Nachgefragt: Neuropsychiatrie

Innerhalb des Bereichs Neuropsychiatrie wurden verschiedene personelle und räumliche Veränderungen vollzogen. Interne Fortbildungen fanden regelmäßig statt. Auch die Nachfrage an Plätzen für Psychotherapeuten in Ausbildung war erneut konstant hoch. Um den Bedarfen der Wohnheime gerecht zu werden und die lange Warteliste der Neuropsychiatrischen Institutsambulanz zu reduzieren, wurde zeitweise eine externe Facharztvertretung eingesetzt.

Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie: Therapie und Prävention auf der Höhe der Zeit

In der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie wurden regelmäßig Fortbildungen für Psychotherapeuten in Ausbildung, Praktikanten und neue Mitarbeitende angeboten. Zu den fachspezifischen Themen gehörten unter anderem Patientendokumentationen, Psychopathologie, Inklusiv Psychiatrie und Sucht. Mit über 30 Bewerbungseingängen blieb das Interesse an einem Psychotherapie-Ausbildungsplatz weiterhin hoch, zumal im kommenden Jahr nur zwei Stellen besetzt werden können. Spezifische Therapiekonzepte für bestimmte Zielgruppen wurden in die Praxis umgesetzt. Davon profitieren beispielsweise junge Menschen mit Suchtstörungen sowie junge Menschen mit emotionaler Insta-



Das neue Senioren- und Rehaklinikzentrum in Mosbach wurde feierlich eingeweiht.

bilität, suizidalen Krisen und Selbstverletzungshandlungen. Präventionsgruppen, etwa zum Thema Medienkompetenz, ergänzen das Angebot für junge Patientinnen und Patienten. Des Weiteren eröffnete die Ambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie eine Säuglings- und Kindersprechstunde. In dieser Spezialsprechstunde werden gemeinsam mit den Eltern Lösungsstrategien erarbeitet, um beispielsweise Schrei-, Schlaf- oder Fütterungsstörungen zu überwinden. Das Konzept dieses niederschweligen Angebots für Eltern mit Kindern bis zum vollendeten fünften Lebensjahr umfasst Information und Beratung, Diagnostik und therapeutische Begleitung.

Kinderzentrum: Wartezeiten schränken Versorgungsradius ein

Das Kinderzentrum (KIZ) erhielt die Bewilligung, für weitere sechs Jahre an der ambulanten Versorgung teilzunehmen. Bedingt durch sehr lange Wartezeiten konnten bis Anfang November ausschließlich Patientinnen und Patienten aus dem Neckar-Odenwald-Kreis behandelt werden. Unverändert schwierig gestaltete sich die Nachbesetzung im psychologischen

Der Bereich Gesundheit und Kliniken in Zahlen		
	2024	2023
Klinikplätze insgesamt	109	109
Fallzahlen Diakonie-Klinik	939	869
Klinikplätze Reha-Klinik insgesamt	20	20
Fallzahlen Reha-Klinik	166	174
Behandlungen Kinderzentrum	3.408	3.390
Behandlungen Frühförderstelle	2.014	2.117
Geschäftsbereich Gesundheit insgesamt		
Mitarbeitende Diakonie-Klinik (Vollzeitkräfte)	145,089	143,7
Mitarbeitende Geschäftsbereich Gesundheit	60,565	58,24
Investitionen im Geschäftsbereich	1.224.065 Euro	231.132 Euro

und ärztlichen Bereich; eine Arztstelle ist weiterhin vakant. Erfreulich waren hingegen auch in diesem Berichtsjahr diverse Spendeneingänge. Im Rahmen von Aufklärungs- und Präventionsaktivitäten bot das KIZ-Team in Kindergärten und Schulen Fortbildungen zum „Umgang mit Medien bei Kindern und Jugendlichen“ an. Mit Plakaten und Schildern wurde aktiv an Eltern im Wartebereich der Einrichtung appelliert: „Weg vom Handy, mehr Interaktion mit Kind“. Erfreulicherweise wurden Spiel- und Leseangebote vor Ort gut angenommen. Unverändert hoch war die Nachfrage zur Abklärung von Autismus-Störungen bei Kindergartenkindern.

Weiterentwicklungen im Pflegeprozess

Im Zuge des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses der Pflegebereiche der DKM und RKM wurde u. a. eine Arbeitsgruppe zur „Weiterentwicklung des Pflegeprozesses“ eingerichtet. Sturzprotokolle wurden ab Januar digital erfasst, Standards überarbeitet und Innovationen intensiviert. Großes Interesse weckte bei den Mitarbeitenden die Informationsveranstaltung „Meine Karriereperspektiven in der Pflege“. Gleichmaßen erfreulich: An der wöchentlichen Reihe „Fortbildung von der Pflege – für die Pflege“ nahmen durchschnittlich zehn Mitarbeitende teil. Zur Sicherung der medizinischen Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner an den Standorten Mosbach und Schwarzach konnten alle vakanten Stellen im Ärztlichen Dienst wieder besetzt werden. ●



Durch eine Spende der Dietmar Hopp Stiftung kommen in der Rehaklinik Mosbach neue robotergestützte Arm- und Bein-Therapiegeräte den jungen Patientinnen und Patienten zugute.

Wertvolle Beiträge zu hoher Versorgungsqualität in gepflegtem Ambiente

Dienstleistungsbereiche

Facility Management

Das Facility Management mit seinen Bereichen Technisches Gebäudemanagement, Kommunikation und Verkehr, Landwirtschaft und Außenanlagen, Technische Wartung und Anlagenmanagement, Bau- und Neubauprojekte, Immobilienmanagement, Qualitätsmanagement und Energie und Brandschutz ist einerseits für zahlreiche Unterstützungsprozesse im Unternehmen verantwortlich und sorgt andererseits an vielen Stellen für die Einhaltung wachsender gesetzlicher Vorgaben.

Ein besonderes Ereignis war die EU-Katastrophenschutz-Übung „Magnitude“, die im Oktober 2024 mit internationaler Beteiligung in Baden-Württemberg durchgeführt wurde. Erstmals wurde im Rahmen einer solchen Übung am Standort Schwarzach ein Wohnhaus für Menschen mit Behinderung mit den Kräften des Katastrophenschutzes sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Johannes-Diakonie infolge eines angenommenen schweren Erdbebens geräumt – und das vor den Augen von Landesinnenminister Thomas Strobl, EU-Kommissar für humanitäre Hilfe und Krisenschutz Janez Lenarčič (bis 2024) sowie zahlreichen Beobachtern aus der Politik und dem Bereich Katastrophenschutz. Hier zeigte sich, dass die Johannes-Diakonie für einen Schadensfall, sei es ein Brandfall oder ein sonstiges Schadensereignis, gut vorbereitet ist.

Verpflegung

Das Jahr 2024 stand für die Zentralküche der Johannes-Diakonie in Schwarzach ganz im Zeichen der Wirtschaftlichkeit, Personalgewinnung und Kundenzufriedenheit. Eine große Herausforderung für das gesamte Team stellten personelle Veränderungen und das Zusammenwachsen mit dem Kultur- und Begegnungszentrum fideljo sowie die Nachbesetzung diverser Stellen im Küchenbereich dar. Höhepunkte waren vielfältige Events, die kulinarisch begleitet wurden. Auch die Cafeteria in Schwarzach freute sich über steigende Gästezahlen. Im fideljo wurden unter anderem die Gastroveranstaltungen neu konzipiert, um ein vielfältiges und attraktives Programm für alle Altersgruppen zu bieten.

Textilzentrale

Seit dem 1. Januar 2024 wurde das Leitungsteam der Wäscherei erweitert und neu ausgerichtet. Durch die verstärkte Fokussierung auf die interne Wäschebearbeitung konnte das gesamte Wäschevolumen vollständig in der Wäscherei bearbeitet werden. Dies führte dazu, dass in den Wohnbereichen kaum noch Wäsche gewaschen werden musste.

Dank optimierter Prozesse konnten eine höhere Qualität und gesteigerter Wäscherücklauf für die internen Häuser der Johannes-Diakonie erreicht werden, ebenso wurde die Kommunikationsstruktur mit den Wohngruppen angepasst und die Einzelsortierung für Klienten und Arbeitskleidung in den Wohngruppen fortlaufend angeboten.

Raumpflege

Mit der Inbetriebnahme des Senioren- und Reha zentrums wurde die dortige Unterhaltsreinigung neu ausgeschrieben. An einer Vielzahl dezentraler Standorte unterstützte der Bereich Raumpflege bei der Überarbeitung von Reinigungskonzepten durch Beratung, Schulung und Unterweisung von Reinigungspersonal oder bei der Vertragsgestaltung mit Dienstleistungsunternehmen. Im Januar 2024 erfolgte eine gesetzliche Erhöhung des Mindestlohntarifs im Gebäudereiniger-Handwerk, wodurch die Stundenverrechnungssätze mit den Dienstleistern neu verhandelt werden mussten.

In einigen Häusern in Mosbach wurde im Rahmen eines Modellprojektes die Fremdreinigung auf Eigenreinigung umgestellt. Im Verlauf des Projektes wurden bestehende Reinigungsverträge gekündigt und die Häuser bei der Implementierung der Eigenreinigung sowie bei der Ausstattung mit Betriebsmitteln beraten und unterstützt.

Zentrales Qualitätsmanagement

Das zentrale Qualitätsmanagement kümmerte sich im Berichtsjahr fortführend um seine in der internen Geschäftsordnung hinterlegten Aufgaben für das unternehmensweite und

dezentrale Qualitätsmanagementsystem. Ziel war und ist, mit entsprechenden Leitlinien, externen und internen Beratungen und Rahmenbedingungen dafür zu sorgen, dass die Qualitätsprozesse im gesamten Unternehmen effektiv und erfolgreich ablaufen, angepasst und weiterentwickelt werden. Neue politische, wirtschaftliche, technische und soziale Veränderungen auf dem Sozialmarkt werden dabei auf die Johannes-Diakonie bei der Angebotserstellung, in der Finanzierung, den rechtlichen Anforderungen und Nachweispflichten u.v.m. heruntergebrochen und dauerhaft in stabile Strukturen und Abläufe zur Umsetzung überführt. Ein Schwerpunktthema 2024 war die Vorbereitung, Durchführung, erfolgreiches Abschließen und Nachbereitung des externen Überwachungsaudits zur Zertifizierung nach DIN ISO 9001 (Managementsystem), AZAV (Zulassung als fachkundige Stelle und Träger von Maßnahmen der Arbeitsförderung) sowie das QMS-Reha-Zertifikat als spezielle Auszeichnung für den Betrieb einer Reha-Klinik. Ein zweiter Schwerpunkt lag auf der Organisation und Durchführung des internen Auditwesens.

Kundenzentrum

Das zentrale Kundenzentrum ist fortlaufend zuverlässiger Ansprechpartner für Anfragen bezüglich der Assistenz- und Teilhabeangebote der Johannes-Diakonie. Es nimmt umfassende Informations- und Akquiseaufgaben mit Fachexpertise und Information über Leistungsangebote, Analyse des Marktumfeldes sowie entsprechendes Reporting wahr, seit April 2024 auch bezüglich abrechnungsrelevanter Aufgaben und Fragestellungen. Rund 720 Anfragen wurden in den zentralen und dezentralen Bereichen des Kundenzentrums im Jahr 2024 erfasst und bearbeitet. Neben der Kundenakquise stellte im Jahr 2024 die weitere Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes und die hiermit verbundene Umstellung auf die neuen Leistungs- und Vergütungsmodelle und -vereinbarungen einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit im Kundenzentrum dar.

Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation für Erwachsene

Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation verhilft Menschen mit Kommunikationsproblemen zu mehr Teilhabe und Lebensqualität. Manche Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, mit kognitiver Beeinträchtigung oder nach einem Schlaganfall können sich nicht oder nicht mehr mit Worten äußern. Folge ist oft ein Rückzug und Abbruch jeglicher Kommunikation. In diesen Fällen kann die Beratungsstelle weiterhelfen: Expertinnen und Experten beraten erwachsene Menschen in der Region, die nicht oder kaum mit Worten kommunizieren können. Und dies beschränkt sich nicht auf Klientinnen und Klienten der Johannes-Diakonie, sondern wird allen Erwachsenen angeboten. Außerdem bieten sie Schulungen für Fach- und Nachwuchskräfte in der Behindertenhilfe an. ●



EU-Kommissar für humanitäre Hilfe und Krisenschutz (bis 2024) Janez Lenarčič (links) und Landesinnenminister Thomas Strobl bei der EU-Katastrophenschutz-Übung „Magnitude“, die im Oktober 2024 mit internationaler Beteiligung in Baden-Württemberg durchgeführt wurde.



Erstmals wurde im Rahmen einer solchen Übung am Standort Schwarzach ein Wohnhaus für Menschen mit Behinderung mit den Kräften des Katastrophenschutzes sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Johannes-Diakonie infolge eines angenommenen schweren Erdbebens geräumt.

Der Bereich Hauswirtschaft in Zahlen		
Speiseversorgung		
	2024	2023
Mittagessen interne Kunden	630.126	603.780
Belieferung interne Kunden mit Frühstück und Abendessen	841.520	807.364
Die Textilzentrale in Zahlen		
Bearbeitete Wäsche Gesamtgewicht	973.171 kg	1.054.623 kg
Die Raumpflege in Zahlen		
Jahresreinigungsfläche Unterhaltsreinigung	ca. 13.000.000 qm	15.000.000 qm
Jahresreinigungsfläche Glas- und Rahmenreinigung	ca. 45.000 qm	47.000 qm

Inklusive Angebote brauchen Sichtbarkeit

Projekt „Teilhabe durch Sport“ treibt die Schaffung inklusiver Sport- und Bewegungsangebote voran

Sichtbar sein und sichtbar werden, das ist einer der Schwerpunkte des Projekts „Teilhabe durch Sport“ der Johannes-Diakonie. Ziel des 2023 gestarteten Projekts, das bis 2028 maßgeblich von der „Aktion Mensch“ gefördert wird, ist insbesondere das Etablieren oder Ausbauen von inklusiven Sport- und Bewegungsangeboten rund um die verschiedenen Wohnangebote für Menschen mit Behinderung der Johannes-Diakonie. Zentrale Aufgabe ist es daher, Verbände, Vereine und weitere Institutionen zu sensibilisieren, selbst inklusive Angebote zu machen oder zu erweitern.

Das dies gelingt, belegen einige Kooperationen mit Vereinen und Verbänden, die bereits inklusive Angebote machen. Neben Partnerschaften mit dem Kraft-Werk Schwarzach, der Zusammenarbeit mit dem TTV Nüstenbach mit seiner inklusiven „Linedance“-Gruppe, mit der Tischtennisabteilung des SV Bergfeld und der Kooperation mit dem Fecht-Club Mosbach konnte das Projektteam eine neue Vereinbarung mit der HG Oftersheim/Schwetzingen treffen. Bei deren Projekt der „HG Unified Hyänen“ sind auch Klientinnen und Klienten der Johannes-Diakonie involviert, die im Wohnangebot in Brühl beheimatet sind. Darüber hinaus wurde die Partnerschaft mit dem Badischen Leichtathletikverband intensiviert, sodass beim „AOK Firmenlauf“ in Mosbach erstmals ein „Lauf für alle“ ins Leben gerufen wurde. Das ließ die beliebte Laufveranstaltung im September zu einem großen inklusiven Event werden.

Das vergangene Sportjahr bei der Johannes-Diakonie hielt außerdem Veranstaltungen von Special Olympics in den Sportarten Fußball, Bowling, Tischtennis, Schwimmen und Radsport bereit. Auch konnte sich das Fußballteam der Johannes-Diakonie für die Deutschen Meisterschaften der Werkstätten in Duisburg qualifizieren und belegte dort einen respektablen 9. Platz. Das Projektteam führte weiterhin erstmals mit Vereinsunterstützung einen „Boccia-Aktionstag“ im Mosbacher Elzpark durch und nahm auf Einladung der Veranstalter am „Tag der Begegnung“ in Massenbachhausen teil.

Darüber hinaus wurde ein inklusiver Lauftreff in Mosbach gegründet und Sportlerinnen und Sportler der Johannes-Diakonie erhielten erneut durch ihre Leistungen bei inklusiven Staffeln bei Triathlon-Veranstaltungen in Heilbronn und Eberbach jede Menge Aufmerksamkeit. So holte sich in Eberbach eines dieser Staffelteams sogar den Sieg. Beim Jedermann-Triathlon in Lorsch absolvierten die Special-Olympics-Athleten Michael Lofink und Patrizia Spaulding erstmals einen kompletten Triathlon als Einzelstarter. Und das auch mit Blick auf kommende Veranstaltungen von Special Olympics: Stehen doch nach den Landesspielen von Special Olympics Baden-Württemberg 2025 in Heilbronn und Neckarsulm im Jahr 2026 die nationalen Sommerspiele im Saarland auf dem Programm, ehe dann 2027 die nächsten Weltspiele in Chile warten – dann vielleicht auch mit einem Athleten oder einer Athletin der Johannes-Diakonie im Triathlon am Start. ●



Triathlon ist Trumpf: Patrizia Spaulding (2. von links) und Michael Lofink (rechts) absolvierten in Lorsch ihren ersten Triathlon als Einzelathleten, begleitet von Trainerin Claudia Geiger und Unified-Partner Harald Ernst.



Einige der sportlichen Höhepunkte 2024 aus dem Projekt „Teilhabe durch Sport“: der AOK-Firmenlauf als „Lauf für alle“ in Mosbach, die Kooperation mit dem Fecht-Club Mosbach, die Gründung eines inklusiven Lauftreffs, der Boccia-Aktionstag, die siegreiche inklusive Staffel beim Triathlon in Eberbach und das erfolgreiche Abschneiden der Fußballer bei den Deutschen Meisterschaften der Werkstätten.

Forcierte Personalgewinnung und -bindung auf allen geeigneten Wegen

Als überregional tätiges soziales Dienstleistungsunternehmen, das Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen individuelle Unterstützung anbietet, ist die Johannes-Diakonie in besonderem Maße auf eine ausreichende Anzahl an engagierten und qualifizierten Mitarbeitenden angewiesen. Mit Blick auf die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich eine attraktive Positionierung der Arbeitgebermarke Johannes-Diakonie als unverzichtbar erwiesen. Vor diesem Hintergrund haben die Abteilungen Unternehmenskommunikation und Personalgewinnung umfassende Employer-Branding-Maßnahmen auf den Weg gebracht, die auch 2024 intensiv weiterentwickelt wurden.

Partizipative Erarbeitung der Arbeitgebermarke

Nach der externen Analysephase wurde im April 2024 ein Führungskräftemeeting zu diesem Thema veranstaltet. Hierbei ging es nicht nur darum, alle Führungskräfte umfassend zu informieren. Beabsichtigt war ebenfalls, die in zahlreichen Arbeitsgruppen gewonnenen Ergebnisse zur Bindung und Gewinnung von Mitarbeitenden, zur Unternehmenskultur und Zusammenarbeit in die Analyse zu integrieren.

Bereits im Spätjahr begannen die Vorbereitungen für eine große Mitarbeitendenbefragung im Rahmen des Employer Brandings, die 2025 von einer externen Personalberatung umgesetzt wurde. Auf dieser Grundlage werden die Perspektiven der Mitarbeitenden zu Aspekten wie Unternehmenskultur, Kommunikation, Führung und Zufriedenheit in die Erarbeitung der Arbeitgebermarke einfließen.

Intensiviertes Schul- und Ausbildungsmarketing

Das Schul- und Ausbildungsmarketing wurde ebenfalls weiterentwickelt. Zum einen wurden für die Präsenz auf Ausbildungsmessen neue Standards und Prozesse entwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Verantwortlichen im Bereich der Ausbildungscoordination entsteht so ein zeitgemäßer Auftritt.

Auch das digitale Schul- und Ausbildungsmarketing wurde ausgebaut. Neben dem Angebot einer digitalen Schnitzeljagd für Schülerinnen und Schüler an den Standorten Mosbach und Schwarzach wurde auch die Kooperation mit einer Online-Stellenbörse für Ausbildung und Duales Studium intensiviert. Ein professioneller Auftritt der Johannes-Diakonie auf diesem Ausbildungsportal ermöglicht nun auch einen direkten Abgleich der angegebenen Kompetenzen und Interessen der Bewerbenden mit den Arbeitgeberanforderungen.

Kontakt- und Bewertungsmöglichkeiten als Chancen nutzen

Nachdem seit dem vergangenen Jahr ein professioneller Auftritt der Johannes-Diakonie auf einem wichtigen Arbeitgeberportal eingerichtet ist, wird das Bewertungsangebot inzwischen von immer mehr Interessierten genutzt. Definierte interne Zuständigkeiten und Prozesse stellen die zeitnahe Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Nutzerinnen und Nutzern sowie potenziellen Mitarbeitenden über dieses Portal sicher.

Auch das sogenannte Active Sourcing wurde weiter ausgebaut, denn für ein erfolgreiches Recruiting ist es in vielen Fällen notwendig, aktiv auf interessierte Personen zuzugehen und sowohl digital als auch persönlich in Kontakt zu bleiben. Ergänzend zu den Kooperationen zwischen der Johannes-Diakonie und den überregional relevanten Jobportalen wurde eine regionale Agentur beauftragt, die auf verschiedenen Social-Media-Kanälen für die Johannes-Diakonie aktiv ist und eine unkomplizierte Kontaktaufnahme zu Interessierten ermöglicht.

Im Zuge einer internen Umstrukturierung wurde in der Abteilung Personalgewinnung und -bindung eine Stelle für Recruiting geschaffen. Ihr Auftrag ist die aktive Kommunikation mit Interessierten und Bewerbenden, die Überprüfung von Übereinstimmungen von initiativen Bewerbungseingängen und offenen Stellen sowie die aktive Begleitung, Unterstützung und Beratung von Bewerbenden. Das Ziel: Keine geeignete Bewerbung darf der Johannes-Diakonie verloren gehen.

Internationalisierung der Belegschaft

Die Gewinnung von Mitarbeitenden aus dem Ausland wird unter Hochdruck vorangetrieben. Im September 2024 sind die ersten Personen, unter anderem aus Tadschikistan, Tunesien, Algerien, Kosovo, Nordmazedonien, Aserbaidschan, Armenien, der Türkei und Burkina Faso, eingereist und haben mit ihrer Ausbildung oder einem vorgelagerten Freiwilligendienst begonnen. Alle sind mittlerweile in ihre Teams integriert; Planungen für die nächsten Einreisen laufen bereits.

Daneben wurden Kooperationsvereinbarungen mit neuen Partnerorganisationen geschlossen. Ziel ist beispielsweise die Vermittlung von Auszubildenden und Fachkräften aus Kenia. Vielversprechend entwickelt sich auch eine Vereinbarung mit einer Stiftung in Kolumbien. Eine Gruppe interessierter junge Menschen aus diesem südamerikanischen Land verschaffte sich bereits bei einem Besuch in der Johannes-Diakonie in Mosbach einen ersten persönlichen Eindruck von den Arbeits- und Lebensbedingungen hierzulande.

Rund 400 Mitarbeitende der Johannes-Diakonie wechseln in den kommenden vier Jahren in den Ruhestand – Arbeitskraft, Know-how und teils jahrzehntelange Erfahrung, die ersetzt werden müssen. Zugleich verlangt das Bundesteilhabegesetz eine personalintensivere Begleitung von Menschen mit Behinderung. Und so dringend die Johannes-Diakonie zusätzliches Personal auch benötigt, so klar ist auch: Fachkräfte sind rar und auf dem Arbeitsmarkt stark umkämpft. →



Um diese schwierige Ausgangslage zu überwinden, setzt sich die Johannes-Diakonie intensiv dafür ein, Mitarbeitende im Ausland zu gewinnen. Mit diesem Ziel startete vor gut zwei Jahren das Projekt „JD goes international“. Schnell waren Erfolge sichtbar: Kooperationen mit Organisationen im In- und Ausland wurden geschlossen und rund 20 junge Menschen aus mehreren Ländern starteten in den Freiwilligendienst oder in die Ausbildung in der Johannes-Diakonie.

Investition in die Zukunft der Johannes-Diakonie

Ein im Oktober 2024 gestartetes Projekt „International Recruiting and New Talents“ erweitert das internationale Engagement um entscheidende Bausteine: Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten aus dem Ausland können sich im „International Office“ der Johannes-Diakonie an eine feste Anlaufstation wenden (s. auch Beitrag S. 10 ff). Zudem entsteht an den Standorten Mosbach und Schwarzach ein „New Talents Center“ für internationalen Fachkräfte-Nachwuchs.

Für das Projekt ist ein bereichsübergreifendes Team verantwortlich, das eine dual aufgestellte Ausbildung für internationale Nachwuchskräfte entwickelt. Zugangsvoraussetzung sind grundlegende Deutschkenntnisse auf dem Niveau B1. Auf ein Vorbereitungsjahr zur individuellen Orientierung mit Sprachkursen und Schulungen folgt eine dreijährige Ausbildung in Heilerziehungspflege oder zur Pflegefachkraft.

Begleitet werden die Auszubildenden aus dem Ausland von den Mitarbeitenden im „New Talents Center“ sowie von speziell geschulten Mentorinnen und Mentoren aus der Mitarbeiterschaft, genannt „Talent Supporters“. Beginnend mit dem Jahr 2025 sollen auf diese Weise jährlich rund 45 neue Auszubildende gewonnen werden. Die Ansprache und Gewinnung potenzieller Auszubildender im Ausland wird begleitet vom „International Office“. Neben dem federführenden Projektteam ist die gesamte Johannes-Diakonie über verschiedene Bereiche hinweg gefordert, das Projekt nachhaltig erfolgreich zu gestalten: der Personalbereich bei den Einstellungen, die IT-Abteilung bei der technischen Unterstützung, die Schulen bei der Ausbildung und die Bereiche bei der Einarbeitung.

Bei allem Aufwand für das „New Talents Center“ liegen die Vorteile des Projektes sowohl für die internationalen Ausbildungsteilnehmenden als auch für die Johannes-Diakonie auf der Hand: Den internationalen Auszubildenden, aber auch den beteiligten Geschäftsbereichen wird durch die abgestimmte Struktur die nötige Sicherheit gegeben. Damit steigen die Chancen, dass die Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen werden und dringend benötigte Nachwuchskräfte das Team der Johannes-Diakonie verstärken können. ●



Zur Arbeitsplatzzufriedenheit tragen verschiedene Benefits für Mitarbeitende der Johannes-Diakonie bei. Gut angenommen wird beispielsweise das Dienstrad-Leasing „JobRad“. Seit dem Start im Jahr 2023 wurden im Rahmen dieser freiwilligen Arbeitgeberleistung bereits 120 Überlassungsverträge mit Mitarbeitenden abgeschlossen.

Ein Jahr mit **anerkanntem** Engagement

Im Jahr 2024 konnte die Stabsstelle Ehrenamtskoordination erneut auf eine wachsende Zahl engagierter Helferinnen und Helfer zählen. Neben bewährten Formaten zur Anerkennung des Engagements und zur Weiterbildung der Freiwilligen wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, die das soziale Miteinander förderten und neue Impulse im Ehrenamt, aber auch in verschiedenen Arbeitsbereichen der Johannes-Diakonie Mosbach setzten.

Die Ehrenamtskoordination lud das Jahr über zu mehreren Veranstaltungen ein, bei denen der Austausch und die Wertschätzung der Freiwilligen im Mittelpunkt stand. Dazu zählten die Ehrenamts-Cafés im März und im Juni, der Jahresausflug nach Ludwigsburg im September und die feierliche Dankesveranstaltung im Dezember, bei der zahlreiche Helferinnen und Helfer für ihr langjähriges Engagement gewürdigt wurden.

Darüber hinaus erhielten Ehrenamtliche die Möglichkeit, sich gezielt weiterzubilden. Ein Erste-Hilfe-Auffrischkurs sowie eine Schulungsreihe in Kooperation mit der Fachschule für Sozialwesen vermittelten wertvolles Wissen, insbesondere zum Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen und Traumafolgestörungen.

Soziale Projekte und besondere Initiativen

Erneut wurden junge Menschen mit herausragendem sozialem Engagement ausgezeichnet. Der Sozialpreis 2024 wurde gleich zweimal an besonders aktive Schülerinnen und Schüler der Helene-Weber-Schule in Buchen, am Nicolaus-Kistner-Gymnasium in Mosbach sowie am Burghardt-Gymnasium in Buchen verliehen. Begegnungen zwischen Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen verschiedener Schulformen wurden gefördert und neue Lernräume geschaffen, wozu auch die Bildungspartnerschaft mit dem Auguste-Pattberg-Gymnasium, eine neue Kooperation mit der Realschule Obrigheim und weitere soziale Projekte mit verschiedenen Kooperationsschulen in der Region Mosbach und Buchen beitrugen.



Unternehmen leisten einen Beitrag zum Gemeinwohl

Neben der Förderung sozialer Projekte in Schulen spielte die Vernetzung mit Unternehmen in den verschiedenen Regionen eine zentrale Rolle. Stolz 19 Freiwilligeneinsätze mit insgesamt 214 engagierten Mitarbeitenden aus unterschiedlichen Firmen unterstützten verschiedene Bereiche der Johannes-Diakonie Mosbach an mehreren Standorten. Die Einsätze reichten von handwerklichen Projekten über ein Bewerbungstraining bis hin zur Begleitung von Menschen mit Behinderungen. Besonders hervorzuheben sind die Projekte von SAP, MOSCA, HILTI und AUDI – allesamt Unternehmen, die ihre Mitarbeitenden für ehrenamtliche Tätigkeiten freistellten und so einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl leisteten. Eine neue Zusammenarbeit mit der Firma Interroll mit Sitz in Obrigheim bescherte 155 Kindern und Jugendlichen vom Kindergarten „Die Kleckse“ und der Johannesberg Schule leuchtende Augen anlässlich individueller Geschenke zum Nikolaustag.



Wie in jedem Jahr wurde auch 2024 der langjährige Einsatz zahlreicher Ehrenamtlicher der Johannes-Diakonie im Rahmen einer Dankesfeier gewürdigt.

Sonderprojekt Ukraine – Integration durch Ehrenamt

Seit dem Beginn des Ukraine-Krieges unterstützt die Johannes-Diakonie Menschen, die in diesem Zusammenhang geflüchtet sind. 2024 wurde dieses Engagement mit einem besonderen Fokus auf die Integration von arbeitssuchenden Ehrenamtlichen aus der Ukraine fortgesetzt. Ziel ist es, diesen ehrenamtlich in der Johannes-Diakonie engagierten Menschen durch Qualifizierungsmaßnahmen und Sprachförderung den Einstieg in eine feste Beschäftigung zu erleichtern. Drei der insgesamt acht Teilnehmerinnen des Projekts konnten bis Ende 2024 erfolgreich in verschiedene Arbeitsbereiche der Johannes-Diakonie integriert werden. Dieses Vorhaben wurde durch eine Sonderförderung der AUDI AG unterstützt und wird auch im kommenden Jahr weitergeführt. ●



Die Aktion „Wir schaffen was!“ der Metropolregion Rhein-Neckar hat auch Freiwillige bei der Johannes-Diakonie mobilisiert: Ein SAP-Team feierte beim Einsatz in der Schwarzbach Schule gar seine 10-jährige Verbundenheit mit der Johannes-Diakonie.

Unterstützung, die zählt!

Im Jahr 2024 erfuhr die Arbeit der Johannes-Diakonie erneut großzügige finanzielle Unterstützung durch Mitmenschen und Kooperationspartner. Privatpersonen, Unternehmen, Belegschaften, Stiftungen sowie Banken und Sparkassen engagierten sich für die gute Sache. Außerdem ermöglichten die Förderungen durch Soziallotterien und öffentliche Zuschüsse wichtige Anschaffungen und Projekte, für die sonst kaum eine Finanzierung möglich wäre. Entsprechend groß ist die Dankbarkeit für jede einzelne Unterstützung!

Förder- und Spendenmittel

Insgesamt erfolgten im Jahr 2023 Bewilligungen in Höhe von 935.924,44 € zu Gunsten der Johannes-Diakonie, in 2024 wurden Anträge in Höhe von 1.328.409,26 € gestellt. Auch Stiftungen konnten als Fördergeber gewonnen werden und trugen mit einem Zuschuss von 536.957,25 € zusätzlich zum Gesamtergebnis bei.

Ein großer Benefit für die Klientinnen und Klienten der Johannes-Diakonie sind Förderungen durch die Aktion Mensch. Diese ermöglichten wieder viele Ferienreisen sowie die Anschaffung von mehreren E-Lastenrädern. Hilfreich war auch die Förderung durch die Aktion Mensch im Rahmen des Projektes „Glücksgefühle“, das jungen Erwachsenen mit Behinderung erlaubt mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten sowie Beziehungen und Freundschaften aufzubauen. Aktion Mensch als treuer Partner für Förderungen unterstützte in 2023/2024 bislang mit knapp 577.000 €.

Mit dem laufenden Projekt „JD International“, gefördert durch „Jugend für Europa: Europäischer Solidaritätskorps“, wurden ausbaufähige Grundlagen für internationale Kooperationen mit europäischen Partnerorganisationen geschaffen, eine Voraussetzung, um internationale Freiwillige für ihre Tätigkeiten in der Johannes-Diakonie zu gewinnen.

Im Jahr 2024 erhielt die Johannes-Diakonie Zuwendungen in Form von Geld- und Sachspenden, Geldauflagen und Erbschaften in Höhe von insgesamt 941.920 €.

Ein besonderer Höhepunkt war 2024 die Verleihung des Manfred und Irmgard-Hornig-Preises an besonders engagierte Mitarbeitende für ihre hervorragenden Leistungen zur Verbesserung der Lebensqualität, Selbstverwirklichung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Der Preis ermöglicht seit Jahren wichtige Sonderprojekte der Johannes-Diakonie.

Mit dem Spendenprojekt „Kinder“ startete Ende 2024 die Kampagne „Gemeinsam stark in Schwarzach“, die auch 2025 mit folgenden Zielen fortgesetzt wird:

- Modernisierung und Restaurierung der Turnhalle der Schwarzbach Schule
- Sport- und Beschäftigungsgeräte für den Innen- und Außenbereich
- Errichtung eines Dorfplatzes, der Jung und Alt mit sicheren, barrierefreien Wegen, Sitz- und Sportgelegenheiten Raum für Begegnung und Bewegung bietet. ●



Menschen mit Unterstützungsbedarf profitieren besonders von modernen Technologien. Das Spendenprojekt „Digitale Brücken“ ermöglichte die digitale Teilhabe.



Im Außengelände des Wohnhauses in Wertheim entsteht durch die Unterstützung der Spenderinnen und Spender ein „grüner Treffpunkt“.



Die Schaffung von Sport- und Bewegungsangeboten ist eines der Ziele der Kampagne „Gemeinsam stark in Schwarzach“.

Die Herausforderungen rund um die Vergütungsumstellung werden gemeistert

Das Geschäftsjahr 2024 konnte mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden. Dazu beigetragen hat, neben der fortlaufenden Betrachtung der Risiken und dem entsprechenden Maßnahmenmanagement, auch die gute Auslastung der Angebote.

Belegte Plätze und Mitarbeitende

2024 ist die Gesamtzahl der betreuten Menschen und der belegten Plätze von **6.020 im vorangegangenen Geschäftsjahr leicht gesunken auf 5.979. Gleichzeitig war bei der Zahl der Mitarbeitenden ein Anstieg auf 3.369 gegenüber 3.212** im Vorjahr zu verzeichnen. Die Gewinnung neuer Mitarbeitender bleibt anspruchsvoll trotz vielfältiger Maßnahmen in der Personalakquise, im Personalmarketing sowie im Bereich der Arbeitgeberattraktivität.

Mit der im Oktober 2021 gegründeten Abteilung „Personalgewinnung und -bindung“ geht die Johannes-Diakonie einen konsequenten Schritt, um dem demografischen Wandel zu begegnen und weiterhin Auszubildende, Fach- und Nichtfachkräfte sowie Führungskräfte zu gewinnen.

Eine wichtige Rolle bei der Personalsicherung spielen etablierte Projekte: „RegioMove“ unterstützt bei kurzfristigen Ausfällen von Stammpersonal, reduziert den Bedarf an Leiharbeitskräften und bietet Mitarbeitenden ein flexibles Arbeitszeitmodell. „JD international“ legt den Fokus auf die Gewinnung von Arbeitskräften aus dem Ausland. Auch der Aufbau des „New Talents Centers“ soll dazu beitragen, dass internationale Nachwuchskräfte in der Johannes-Diakonie Fuß fassen und ausgebildet werden.

The logo for RegioMove is a large, dark red circle. Inside the circle, the word "RegioMove" is written in a bold, white, sans-serif font. The "R" is significantly larger than the other letters, and the "o" is also large. The "M" and "o" are smaller, and the "v" and "e" are the smallest. The text is positioned in the lower half of the circle.

RegioMove

Jahresergebnis

Die Gesamterlöse liegen im Jahr 2024 um 10,09 Mio. Euro höher als der Planansatz, im Vergleich zum Vorjahr um 26,13 Mio. Euro höher. Die Abweichungen resultieren aus der BTHG-Umstellung.

Im Geschäftsjahr zeigte sich eine steigende Entwicklung der Leistungsentgelte aufgrund der neuen Entgeltstruktur in der Eingliederungshilfe. Gegenüber dem Vorjahr weisen die Leistungsentgelte in diesem Bereich, der Wohnen inklusive Binnendifferenzierung, Werkstätten und Tagesbetreuung umfasst, ein solides Wachstum von 12 % auf. Damit wurden die Planannahmen um 7,93 Mio. Euro überschritten, wobei die größten Effekte aus der Umstellung der Abrechnungssystematik sowie aus den Neueröffnungen der Wohnangebote in Igersheim und St. Leon-Rot II und des Seniorenzentrums resultieren.

Als Gegenposition sind die gestiegenen Personalkosten aufgrund von höheren Personalschlüsseln zu sehen, wenngleich der Personalaufbau im Rahmen der Umstellung nur schrittweise umgesetzt werden konnte. Mit Blick auf dadurch eventuell entstehende Rückzahlungsverpflichtungen wurden Rückstellungen in ausreichender Höhe gebildet.

Aus der Umstellung der Vergütungssystematik resultiert auch eine Kontierungsänderung des ehemaligen Förder- und Betreuungsbereichs. Dieser war bei den Leistungsentgelten der Werkstätten geplant, wird jedoch nun bei der Abrechnung den Leistungsentgelten Tagesbetreuung Erwachsene zugeordnet. In diesem Zusammenhang ergibt sich eine Planunterschreitung im Bereich der Leistungsentgelte der Werkstätten und eine entsprechende Planüberschreitung der Leistungsentgelte bei der Tagesbetreuung Erwachsene.

Aufgrund einer verzögerten Inbetriebnahme des Neubaus der Rehaklinik blieben die Erlöse der Kliniken um 5,8 % unter dem Planniveau, während die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren nahezu planmäßige Erlöse erreichen konnten.

Die Umsätze der Werkstätten für Menschen mit Behinderung waren von globalen wirtschaftlichen Herausforderungen betroffen. 2024 wurden rund 7 % geringere Umsätze generiert. Hauptsächlich aufgrund der Neuaufstellung der Wäscherei und dem damit einhergehenden Rückgang externer Kunden blieben 2024 auch die Umsätze der Wirtschaftsbetriebe knapp 18 % unter denen des Vorjahres. Der Planwert der Sonstigen betrieblichen Erlöse wurde aufgrund periodenfremder Erträge und Schadensersatzzahlungen aus 2023 deutlich überschritten.

Bei den Rückvergütungen und Erstattungen fielen insbesondere Erstattungen für Beschäftigungsverbote sowie das Jobrad ins Gewicht. Weiterhin wurde das Planniveau der Sonstigen Umsatzerlöse durch höhere Miet- und Pachteinnahmen leicht übertroffen. Spenden und Nachlässe blieben deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die gestiegenen Aufwandszuschüsse lassen sich vorwiegend durch Ausgleichszahlungen im Rahmen des Krankenhausfinanzierungsgesetzes erklären. Das Jahresergebnis 2024 beträgt 2,08 Mio. Euro bei einem Planwert von 425.000 Euro.

Ausgaben

Die betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um 9 % auf 242,55 Mio. Euro. Die Gehälter und Sozialabgaben sowie Personalnebenkosten sind gegenüber dem Vorjahr um gut 11 % gestiegen und überschreiten damit auch den Planwert. Der Anstieg resultiert aus mehreren Faktoren: den Personalschlüsseln, die bei der neuen Leistungs- und Vergütungssystematik vorgegeben sind, der Inanspruchnahme von Leihpersonal sowie einer vorausschauenden Rückstellung bei den Gehältern im Bereich der Werkstätten für behinderte Menschen.

Im Vergleich zum Plan stiegen die Sachkosten insgesamt um knapp 10 % an. Hauptsächlich Ursachen dafür waren Instandhaltungen durch zusätzlich freigegebene Maßnahmen, nicht eingeplante Schadensfälle, der Wirtschaftsbedarf und höhere Verwaltungs- sowie Personalbeschaffungskosten.

Vermögens- und Finanzlage

Zum Geschäftsjahresende 2024 betrug die Bilanzsumme 332,76 Mio. Euro, entsprechend einem Anstieg von 9,18 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahresbilanzstichtag. Das bilanzielle Eigenkapital per 31.12.2024 betrug 81,08 Mio. Euro und erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um den im Berichtsjahr erzielten Jahresüberschuss in Höhe von 2,08 Mio. Euro. Die deutlichen Veränderungen der Kennzahlen spiegeln die unverändert hohe Bautätigkeit und die damit verbundene Bilanzverlängerung wider. Zum 31.12.2024 verfügte die Körperschaft über liquide Mittel in Höhe von 18,53 Mio. Euro im Vergleich zu 23,62 Mio. Euro im Vorjahr.

Risikosteuerung

Um die positiven Entwicklungen der Johannes-Diakonie Mosbach sicherstellen zu können, werden die zur Verfügung stehenden Steuerungsinstrumente regelmäßig kritisch überprüft und bei Bedarf aktualisiert. In den kommenden Jahren werden Chancen und Risiken im Bereich der Entgelt-, Personal- und Sachkostenentwicklung erwartet.

Mit fortschreitender Umsetzung der BTHG-Vorgaben und des baden-württembergischen Landesrahmenvertrags konnten 2024 überwiegend die neuen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen abgeschlossen werden. Eine mit den Leistungsträgern vereinbarte Übergangslösung überbrückt die Phase, bis die Gesamtpläne und Leistungsbescheide endgültig vorliegen. Für die Risiken, die sich aus der BTHG-Umstellung ergeben, wurde eine entsprechende Risikovorsorge getroffen.

Zusätzlich stellen der Arbeitskräftemangel und der erhöhte Personalbedarf im Eingliederungsbereich die Johannes-Diakonie vor große Herausforderungen. Um beispielsweise Leerstandskosten oder die verspätete Inbetriebnahme neuer Angebote zu vermeiden, wurden vielfältige Maßnahmen entwickelt, darunter „RegioMove“ zur Unterstützung bei kurzfristigen Stammpersonalausfällen. Darüber hinaus wird die unsichere gesamtwirtschaftliche Lage und der damit verbundene Auftragsrückgang in den Werkstätten als Risiko betrachtet. →

Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 2025

Die Prognose für 2025 gestaltet sich schwierig aufgrund der wirtschaftlichen, (welt-)politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Auswirkungen der kommunalen Haushaltssituation, das Verhalten der Leistungsträger wie auch die zu erwartende Reha- und Haushaltspolitik in der Bundesagentur für Arbeit sind derzeit schwer einzuschätzen.

In der aktuellen Hochrechnung wird von einer dem Vorjahr vergleichbaren konstanten Belegungsentwicklung ausgegangen. In den Bereichen der Eingliederungshilfe und der Pflege konnte mit Blick auf die tariflichen Veränderungen eine Entgelterhöhung vereinbart werden. Auch bei den medizinischen Angeboten wird mit einer konstanten Entwicklung gerechnet. Nachfrage und Belegung im Berufsbildungswerk zeigen sich weiterhin stabil.

Insgesamt rechnet die Johannes-Diakonie mit planmäßigen Gesamterlösen in Höhe von 283,87 Mio. Euro. Mit rund 218,65 Mio. Euro werden die Personalkosten auf Planniveau erwartet. Die Entwicklung der Sachkosten ist aufgrund anhaltender Krisen schwer abzuschätzen. Für das Geschäftsjahr 2025 wird an dem Planergebnis von 1,31 Mio. Euro festgehalten. ●

Kennzahlen beziehen sich auf Johannes-Diakonie Mosbach ohne Tochtergesellschaften.

Die Johannes-Diakonie und ihre Tochtergesellschaften 2024						
	JDM	REHA	WMG	ISO	RegioCare	Summe
Gesamterlöse (Mio. Euro)	262,404	17,100		1,659	6,469	287,632
Vorjahr (Mio. Euro)	236,269	15,125	0,926	0,691	5,841	258,852
Jahresergebnis (Mio. Euro)	2,082	0,493		0,066	-0,84	1,801
Vorjahr (Mio. Euro)	-0,17	0,435	0,109	-0,049	-0,169	0,156
Bilanzsumme (Mio. Euro)	332,766	22,221		0,711	2,897	358,595
Vorjahr (Mio. Euro)	323,584	20,239	0,647	0,112	2,504	347,086
Vollkräfte bzw. Vollbeschäftigte	2430	151		36	82	2699
Vorjahr	2285	144	17	18	72	2536
Anzahl Mitarbeitende	3499	182		53	149	3883
Vorjahr	3253	168	25	23	136	3605

Die Tochtergesellschaften

- REHA: Gesellschaft zur Förderung psychisch Erkrankter mbH – gemeinnützig Offenburg
- WMG*: Dienstleistungen und Gebäudemanagement mbH
- ISO*: Industrie-Service Odenwald gGmbH
- RegioCare: Johannes-Diakonie RegioCare gGmbH

*Die beiden Tochtergesellschaften fusionierten zum Jahreswechsel 2023/2024 zur ISO gGmbH.

Investitionssumme Johannes-Diakonie und Tochtergesellschaften	
2024	16,985 Mio. Euro
2023	32,266 Mio. Euro

Verwaltungsrat 2024/25

VORSITZENDER

Michael Jann, Oberbürgermeister der Stadt Mosbach a.D.

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Jochen Rapp, Kirchenrat, Stellvertretender Leiter Referat Finanzen, Bau und Umwelt, Abteilungsleiter Bau, Kunst, Umwelt des Evang. Oberkirchenrats, Karlsruhe

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATS

- Prof. Dr. Steffen Arnold, Professor für Sozialwirtschaft Fakultät Sozialwesen der DHBW Villingen-Schwenningen;
- Prof. Dr. Johannes Eurich, Direktor des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Theologischen Fakultät d. Universität Heidelberg; Ursula Frenz, Dipl.-Sozialarbeiterin, Stadt Mannheim
- Peter Hauk, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg, Mosbach;
- Wibke Klomp, Dekanin Wertheim;
- Folkhard Krall, Dekan, Mosbach;
- Georg Nelius, ehem. Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg, Mosbach;
- Gerhard Stock, ehem. Vorstandsvorsitzender Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach;
- Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand der Stiftung Schönau, Heidelberg;
- Nina Warken, Mitglied des Deutschen Bundestages, Berlin (bis Juli 2025).

Stand: April 2025

Herausgeber

Vorstand der Johannes-Diakonie Mosbach
Martin Adel, Jörg Huber
Neckarburkener Straße 2–4
74821 Mosbach/Baden
Telefon: 06261/88-0

Redaktion

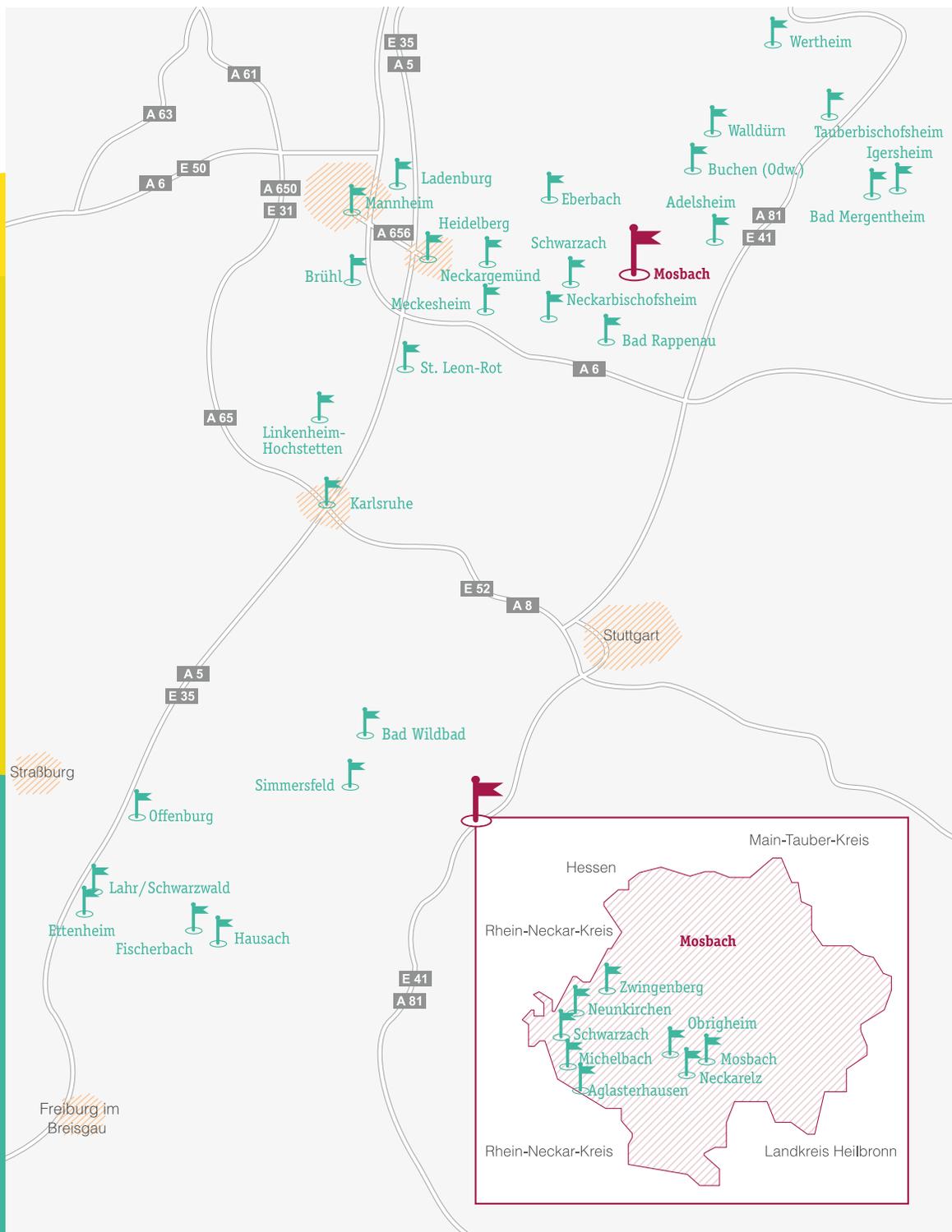
Michael Walter (verantw.),
PRofile GmbH

Gestaltung & Layout

ServiceDesign GmbH, Heidelberg

Bildnachweis

Johannes-Diakonie Mosbach
Walter Fogel Fotodesign
www.freepik.com (Grafiken)



Die Standorte der Johannes-Diakonie

